Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3033. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint wochentags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1,50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeilüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 253 Preis 15 Pfg. Freitag, den 27. Oktober 1933 5. Jahrgang

Der Neuaufbau des deutschen Rechtes.

Moral und Recht.

Gründliche Reform aller Rechtsgebiete.

Berlin, 27. Okt.

Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank, äußerte sich eingehend über die künftige Reform des gesamten deutschen Rechtslebens. Dr. Frank erinnerte daran, daß der Führer in Leipzig ein ausgesprochenes Bekenntnis zum deutschen Rechtsgedanken abgelegt hat. Die gesamte Rechtsreform ist dem Reichsjustizkommissar vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler unterstellt worden. Am Sonntag, 5. November, mittags, wird im Berliner Stadtverordnetensitzungssaal die **erste Arbeitstagung der neugegründeten Akademie für deutsches Recht** stattfinden, deren Führer Dr. Frank ist. Die Tagung wird das Thema behandeln: „Die Rechtsgrundlage des politischen Vorgehens der Reichsregierung in bezug auf Gleichberechtigung und Abrüstung". Nach einer Einleitungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird Professor Bruns von der Berliner Universität, ein Mitglied des Haager Gerichtshofes, sprechen.

Im Zuge der Rechtsreform sind mehrere Ausschüsse in Bildung begriffen. Einmal ist

dies der Ausschuß für die

Reform des Strafrechts,

dessen Vorsitzender Dr. Frank ist, der wiederum von dem preußischen Staatssekretär Freisler vertreten wird. Es besteht das Bestreben, das neue Strafgesetzbuch in vier bis fünf Monaten fertig zu stellen. Als wesentliche Grundzüge für das neue Strafrecht nannte Dr. Frank: Im Mittelpunkt steht die schutzbedürftige Gesellschaft, nicht etwa der Verbrecher. Ziel der Rechtsfindung ist der

Schutz des gesunden und fähigen Volksteils

vor dem Untermenschentum und der Dekadenz. Die Identität von Moral und Recht soll ihre Verwirklichung finden. Gemeingefährliche Elemente werden, ohne daß man ihnen die Möglichkeit zur Betätigung überhaupt erst gibt, in Sicherheitsverwahrung genommen. Die rassische Sicherung soll mit der Sterilisierung von Gewohnheitsverbrechern und anderen minderwertigen Elementen gegeben sein. Verbrechen gegen den Staat, die Wirtschaft, die Rechtssicherheit und die Wehrhoheit werden schärfstens geahndet werden. Das gleiche gilt für Landesverrat. Ein weiteres Ziel wird sein, die Gesellschaft ohne kleinliche Prüderie

gegen unsittliche Bereicherung

in Schutz zu nehmen. Der Ausschuß wird auch die Strafprozeßreform behandeln.

Die Reform des Zivilprozesses soll sich, wie Dr. Frank weiter hervorhob, nach rechtlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen vollziehen. Sie zu gestalten, ist Aufgabe eines weiteren Ausschusses, der unter dem Vorsitz von Geheimrat Professor Dr. Kisch von der Münchener Universität arbeitet.

Der Zivilprozeß

soll eine Angelegenheit der Rechts- und der Lebenspraxis sein. Sicherheit, Beschleunigung und Autorität der Rechtsfindung würden die großen Gesichtspunkte sein, ihnen sollen die Freiheit der Anwaltschaft, die Freiheit der Rechtserklärungen der Parteien und die Beseitigung überflüssigen Formelkrams dienen.

Ein dritter Ausschuß hat sich mit der

Reform des gesamten bürgerlichen Rechts

zu befassen. Dieser Ausschuß wird sofort in Unterabteilungen gegliedert werden. Dabei wird festzustellen sein, was am Eigentumsrecht, im Familienrecht und am Erbrecht zu ändern ist.

Aufgabe eines weiteren Ausschusses ist die Vorbereitung der

Reform des Wirtschafts- und Handelsrechtes.

Sicher ist, daß in Zukunft im deutschen Wirtschaftsleben keine unverantwortliche Anonymität mehr geduldet wird. Der persönliche, verantwortliche Wirtschaftsführer wird wieder in den Vordergrund zu stellen sein.

An Beantwortung von Fragen hob Dr. Frank hervor, daß entsprechend dem Ausbau der Reichsgewalt gegenüber den Ländern es natürlich auch zu einem

Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches

auf dem Gebiete der Justiz gegenüber den Länderjustizverwaltungen kommen werde.

Ich habe das Ziel, so erklärte er, den Reichsrichter, den freizügigen Rechtsanwalt, den freien Reichsnotar zu schaffen, und ich werde dieses Ziel auch entsprechend dem Vorgehen des Kanzlers in den übrigen Sparten des öffentlichen Lebens auf dem Gebiet der Justiz verfolgen.

Es ist nicht vereinbar mit dem Ziel unserer Bewegung, wenn wir heute z. B. noch überall eine eigene Justizprüfungsordnung, eigene Voraussetzungen für die Zulassung, eigene Arten des Beförderungs- und des Prüfungswesens haben.

Hier wird auch die Akademie für deutsches Recht und eine Konferenz der Justizminister mit entsprechenden Arbeiten beginnen. Ich habe die Akademie beauftragt, die Einheitlichkeit der Prüfungsvorschriften für die Universitätsschlußprüfung und die große Staatsprüfung in Deutschland vorzuberaten. Auch der preußische Justizminister unterstützt diese meine Bemühungen mit allem Nachdruck.

Die Rechtsverbesserungen.

Das Zivilprozeßrecht.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das neue Gesetz.

Berlin, 27. Okt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprach vor Vertretern der Presse über die Aenderungen auf dem Gebiet des Zivilprozeßrechts, die das Kabinett beschlossen hat. Er erläuterte eingehend die drei großen Richtlinien, nach denen die Zivilprozeßordnung in Zukunft umgestaltet werden soll. Die Verbesserung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist, so führte er aus, eine der wichtigsten und dringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete der Erneuerung des deutschen Rechts. Das Ziel kann nur durch einmütiges verständnisvolles Zusammenwirken von Gesetzgebung, Justizverwaltungen, Richter- und Anwaltschaft erreicht werden.

Die leitenden Gesichtspunkte des Verfahrens

müssen sein, mit einer größtmöglichen Gewähr für die Richtigkeit der Entscheidung, die größtmögliche Beschleunigung des Verfahrens zu verbinden. Im Mittelpunkt hat zunächst die Stärkung der

Konzentration des Prozeßstoffes

zu stehen. Die im Gesetz von 1924 zu diesem Zweck eingeführten Vorschriften haben sich zum Teil als zu schwach erwiesen. Das neue Gesetz bringt entsprechende Verschärfungen.

Für die Unmittelbarkeit des Verfahrens

ist die möglichst weitgehende Ausscheidung des beauftragten Richters von entscheidender Bedeutung. Das System der Beweiserhebung durch den beauftragten Richter wirkt sich leicht dahin aus, daß an Stelle des unmittelbaren Eindrucks der Persönlichkeit und der Aussagen des Zeugen das Protokoll tritt. Wenn Behauptung und Beweisaufnahme unmittelbar aufeinanderfolgen, ist die Erforschung der Wahrheit ungleich leichter. Nur bei einer mündlichen und unmittelbaren Verhandlungsführung kann erreicht werden, daß die Parteien den Verhandlungen mit Verständnis folgen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den aus früheren Zeiten überkommenen

formalen Beweisregeln.

Das Gesetz ersetzt den sogenannten „gestabten" Parteieid, d. h. die Beeidigung auf einen vorher wörtlich festgelegten Satz durch die zeugenschaftliche Parteivernehmung. Da der Richter in der Beweisführung grundsätzlich frei sein soll, soll ihm auch beim Zeugen- und Sachverständigenbeweis freigestellt werden, ob er des Druckmittels des Eides bedarf.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist, daß

die Parteien

nach dem neuen Gesetz ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. Die für das alte Verfahren nicht selten geäußerte Auffassung, daß die Parteien das Recht zur Lüge hätten und daß es dem Gegner überlassen bleiben müsse, die Lüge zu bekämpfen, kann im neuen Reich nicht geduldet werden. Der Anwalt darf sich unwahre Behauptungen des Auftraggebers nicht zu eigen machen.

Schließlich sind in dem neuen Gesetz eine größere Anzahl dringlicher Einzelpunkte behandelt, darunter die Revision, das Armenrecht und das schiedsgerichtliche Verfahren. So können

Schiedsverträge

für unwirksam erklärt werden, bei denen die eine Partei ihre wirtschaftliche oder soziale Ueberlegenheit dazu ausnutzt, den anderen Teil zum Abschluß des Schiedsvertrages überhaupt oder zur Annahme von Bestimmungen zu nötigen, die ihr in dem Verfahren ein Uebergewicht einräumt. Ferner wird bestimmt, daß die Wertgrenze, von der an im Wege der Zwangsvollstreckung eine

Sicherungshypothek

eingetragen werden kann, von 500 auf 300 Rm. gesenkt wird. Im Anschluß an die Verkündung des Gesetzes wird der Text der Zivilprozeßordnung, die bereits seit 1924 eine größere Zahl von Einzeländerungen erfahren hatte, neu bekanntgegeben. Eine Neunumerierung der Paragraphen ist dabei nicht in Aussicht genommen.

Wie Reichsjustizminister Dr. Gürtner weiter mitteilte, wird er in der nächsten Woche ein anderes großes Gesetzgebungswerk auf dem Gebiet des Strafrechts bekanntgeben, das die Ueberschrift trägt „Der Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher". In diesem Gesetzwerk werden die Maßnahmen enthalten sein, um außerhalb der materiellen Bestimmungen des heutigen Strafrechts eine schärfere Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechers zu ermöglichen. Das Gesetz wird am 1. Januar 1934 in Kraft treten.

Die Stimmabgabe.

Ein Erlaß des Innenministers.

Berlin, 27. Okt.

In einem Erlaß zur bevorstehenden Reichstagswahl und Volksabstimmung hat der Reichsminister des Innern, um dem Verdacht von vornherein zu begegnen, daß die Abstimmungshandlung sowie die Ermittlung des Ergebnisses nicht in einwandfreier Weise vorgenommen wird, ausdrücklich hervorgehoben, daß entsprechend dem Reichswahlgesetz und dem Volksentscheidgesetz die Wahl- und Abstimmungshandlung sowie die Feststellung des Ergebnisses sich in völliger Oeffentlichkeit vollziehen. Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, wird von zuständiger amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe selbst, also die Kennzeichnung des Stimmzettels, die ja bekanntlich in den Stimmzellen erfolgt, selbstverständlich geheim ist. Die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sind nach wie vor in Kraft. Unter der Wahl- und Abstimmungshandlung, die wie stets auch diesmal öffentlich ist, ist die Uebergabe des die Stimmzettel enthaltenden Briefumschlages an den Abstimmungsvorstand zu verstehen, der den Briefumschlag in Gegenwart des Stimmberechtigten in die Wahlurne zu stecken hat. Im Reichswahlgesetz heißt es, daß zum Abstimmungslokal jedermann Zutritt hat, der nicht die Ruhe und Ordnung stört und somit das Abstimmungsgeschäft nicht behindert.

Die Durchführung in Preußen.

Der preußische Minister des Innern hat einen Runderlaß herausgegeben, der die Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl in Preußen regelt. Danach sind die Listen und Karteien für die Reichstagswahl und die mit ihr verbundene Volksabstimmung vom 2. bis 6. November je einschließlich zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszulegen. Der Minister weist ausdrücklich auf die Verpflichtung der Gemeindebehörde hin, vor der Auslegung in ortsüblicher Weise bekanntzugeben, wo, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Listen oder Karteien zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie zu welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen sie erhoben werden können. Im allgemeinen sind die Listen oder Karteien mindestens während der üblichen Dienststunden auszulegen; Sonntags muß dafür ein besonderer Dienst eingerichtet werden. Wegen der Berufung der Beisitzer und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses ersucht der Minister die Kreiswahlleiter, mit der Gauleitung der NSDAP. in Verbindung zu treten. Damit die einwandfreie Durchführung der Wahl und Abstimmung auch nach außen hin in Erscheinung tritt, bezeichnet es der Minister als erwünscht, wenn die Kreiswahlausschüsse nicht ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP. bestehen. Deshalb würden die Kreiswahlleiter sich von den Gauleitungen außer Angehörigen der NSDAP. auch solche Persönlichkeiten vorschlagen lassen müssen, die, ohne der Partei anzugehören, der Gauleitung als national zuverlässig bekannt seien. Bei Berufung des Abstimmungsvorstehers und seines Stellvertreters werde die zuständige Behörde zweckmäßig mit der örtlichen Leitung der NSDAP. in Verbindung treten. Eine amtliche Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlvorschlägen (die Frist für die Einreichung der Kreiswahlvorschläge läuft bekanntlich heute ab) kommt nicht in Frage. Da nur ein einziger Wahlvorschlag zugelassen ist, führt er keine besondere Nummer.

Bei der Abstimmung werden die Stimmzettel für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung in nur einem Umschlag abgegeben. Dementsprechend ist zur Eintragung des Vermerks der erfolgten Stimmabgabe in das Abstimmungsverzeichnis (Stimmliste, Stimmkartei) für beide Handlungen auch nur eine Spalte zu verwenden, die im Kopf des Abstimmungsverzeichnisses eine entsprechende Eintragung enthalten muß.

Für eilige Leser

Reichskanzler Adolf Hitler landete, von Hannover kommend, auf dem Flugplatz in Bonn und begab sich von dort aus nach Köln, wo er eine große Rede hielt.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den ehemaligen Präsidenten des japanischen Herrenhauses, Fürst Tokugawa, und den deutschen Gesandten in Prag, Dr. Koch.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab Erläuterungen über die Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

In der nächsten Woche wird ein weiteres großes Gesetzgebungswerk auf dem Gebiete des Strafrechts bekanntgegeben werden, das dem Kampf gegen die Gewohnheitsverbrecher gilt.

Die preußischen Produktenbörsen werden in Zukunft „Getreide-Großmarkt" heißen.

Der Völkerbundsrat wählte in geheimer Sitzung den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lester, zum Völkerbundskommissar in Danzig.

Der Präsident des Völkerbundsrates hat den amerikanischen Professor James Macdonald zum Oberkommissar für die Flüchtlinge aus Deutschland ernannt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist auf dem Flugplatz bei Chikago gelandet.

Hitlers Appell an das deutsche Volk.

Gebot und Pflicht.

Es geht um Deutschlands Zukunft.

Hannover, 26. Okt.

In der überfüllten großen Stadthalle in Hannover sprach Reichskanzler Adolf Hitler vor einer ihm immer wieder begeistert zujubelnden Menge. Der Führer legte einleitend die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt, die kaum Verständnis für unsere Arbeit habe, für unseren Friedenswillen, für unsere Bereitwilligkeit zur Versöhnung, solle sehen, daß wir nur Sprecher der deutschen Nation seien und daß das deutsche Volk in allen diesen Forderungen hinter ihm stehe. Der Führer geißelte in scharfen Worten den Versailler Vertrag mit seiner Verewigung von Sieger und Besiegten. — Er warf sodann einen Rückblick auf den eigenen heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen diese verantwortungslose Politik aufgelehnt habe und nur dem deutschen Volke geben wolle, was notwendig sei für seine Zukunft. Was wir 14 Jahre lang als Programm verkündet, sei heute Gebot und Pflicht. In den letzten acht Monaten seien umwälzende Gedanken verwirklicht worden. Was habe Deutschland in diesen Monaten der anderen Welt getan, woraus rechtfertige sich ihre Haltung gegenüber Deutschland? Haben wir sie beleidigt oder angegriffen? Haben wir sie verletzt, beschmutzt? Was taten wir ihnen? Nichts! Im Gegenteil,

wir haben nur für unser Volk gearbeitet

und wollten ihnen die Hand reichen. Aber die andere Welt hat kein Verständnis dafür. Das einzige, was wir wünschen müßten, ist, daß die Welt sich einmal überlegt, daß nicht nur sie eine Ehre hat, nicht nur England und Frankreich eine Ehre haben, sondern auch wir. Ich habe mich in meinem ganzen Leben in keine illustre Gesellschaft hineingedrängt, von der ich annehmen konnte, daß ich nicht erwünscht bin und sie mich nicht als gleichberechtigt ansieht, und ich möchte nicht, daß das deutsche Volk eine andere Meinung als Ausdruck seines politischen Charakters wählt. (Stürmischer Beifall.) Solange wir das deutsche Volk führen werden, werden wir uns bemühen, vom deutschen Volke ein Bild zu entwerfen, dessen der einzelne Deutsche sich nicht zu schämen hat. Lieber nehme ich den Haß auf mich als die Schande.

Der Führer behandelte sodann in eindrucksvoller Weise die Argumente, auf Grund deren man uns sachlich die Gleichberechtigung versagt und uns

die Abrüstungsverpflichtungen nicht einlöst,

auf die wir ein Recht haben. Die Welt fühle sich bedroht durch unsere Viererkolonnen, aber Deutschland solle sich nicht bedroht fühlen durch Riesenarmeen, durch Zehntausende von Kanonen, von Tanks und Flugzeugen. Wenn man sage, daß deutsche Volk habe nicht den Geist des Friedens, dann rufe er die Welt selbst zum Zeugen auf, ob wir in den acht Monaten der nationalsozialistischen Herrschaft etwas anderes getan hätten, als Frieden und Verständigung zu predigen. Die Welt soll freilich das eine wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten. (Beifall.) Bei ihnen konnte man hoffen, durch Methoden der Vergewaltigung am Ende immer den Umfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich nicht unterworfen, habe bisher nie kapituliert und gedenke es, solange ich lebe, nicht zu tun. Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis:

Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutz und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft freizugeben. Treten Sie ein für unser Volk, treten Sie ein für Deutschland! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Nach der Rede in der Stadthalle fuhr der Reichskanzler auf den Welfenplatz zu dem

Riesenzelt,

in dem die Arbeiter auf ihn gewartet hatten. Dort sprach er nach der Ansprache von Kultusminister Rust noch einige Worte. Markig und eindrucksvoll klingt seine Mahnung: „Mutig und froh muß man sein Recht vertreten. Es muß und es wird gelingen. Man muß nur den Mut haben, das Unabänderliche heroisch zu tun." Und wie ein feierlicher Schwur klingt es aus:

„Ich werde als Privatmann nie etwas unterschreiben, von dem ich weiß, daß ich es nicht halten kann, und ich werde als Politiker niemals etwas unterschreiben, von dem ich weiß, daß mein Volk es nicht halten kann."

*

Um Ehre und Freiheit.

Ministerpräsident Göring in Stettin.

Stettin, 26. Okt.

Die Reihe der Wahlversammlungen in Pommern wurde in Stettin mit einer großen Kundgebung in den Messehallen eröffnet. Vor Zehntausenden von Zuhörern sprach der preußische Ministerpräsident Göring in längeren Ausführungen über die allgemeine politische Lage und über den Sinn der Volksbefragung am 12. November. Am 5. März dieses Jahres habe man geglaubt, daß nun die Zeit der Wahlkämpfe vorbei sei und daß niemals mehr gewählt werden würde. Tatsächlich sei auch die Wahl vom 5. März die letzte Wahl im Sinne des früheren Parteienstaates gewesen. Es gelte jetzt, stark zu bleiben gegenüber den früheren innerpolitischen Gegnern, die sich dem Parlamentarismus im Innern und dem Pazifismus nach außen verschworen hatten. Deutschland kämpfe jetzt um seine Achtung. Gelinge es, diese Achtung wiederzuerlangen, dann sei Deutschland gerettet. Am 12. November müßten wir einen Reichstag mit einem ganz neuen Begriff bekommen, einen Reichstag mit Männern, die der Regierung helfen sollten, um die deutsche Ehre, die deutsche Freiheit und die deutsche Gleichberechtigung zu ringen. Wenn es sein müsse, bis zu einem bitteren Ende. Der Ministerpräsident kam dann auf die Niederringung des Kommunismus in Deutschland zu sprechen und erwähnte dabei auch die in Deutschland im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand verbreiteten Lügenmeldungen. Nachdem der Ministerpräsident auf die Notwendigkeit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und ferner auf das große Winterhilfswerk hingewiesen hatte, kam er auf die außenpolitischen Ereignisse zu sprechen. Auf der Abrüstungskonferenz sei es wirklich nicht um einige Kanonen oder um einige Flugzeuge gegangen, sondern darum, daß Deutschland seine Ehre und seine Gleichberechtigung wieder erringen wolle. Hitler habe Deutschland der vernichtenden Umklammerung entzogen und habe verhütet, daß in Genf das nationalsozialistische Deutschland um seine Ehre gebracht wurde. Die heute in Deutschland regierenden Männer brauchten sich nicht zu scheuen, vor das Volk hinzutreten und es entsprechend einer wahren Demokratie um seine Meinung zu befragen.

*

Eine Schicksalsfrage.

Reichsstatthalter Sauckel spricht in Nürnberg.

Nürnberg, 26. Okt.

Mit vier Massenversammlungen, die in den größten Sälen der Stadt stattfanden, hat die NSDAP. Nürnberg den Wahlkampf eröffnet. Neben dem Oberbürgermeister Liebel sprach als Hauptredner Reichsstatthalter Sauckel-Thüringen. Das erste Mal sei auf eine Frage des Schicksals, die dem deutschen Volke gestellt worden sei, eine ehrliche Antwort, ein gerades Nein erfolgt. Das sei das Große an dem Mann, der es gesprochen, an Adolf Hitler, daß er nunmehr am 12. November die Souveränität des Volkes über seine Politik und damit über des Volkes Geschick entscheiden lasse. Nur ein ganz gutes reines Gewissen könne sich zu einem solchen Schritt wie Hitler ihn getan habe, entschließen.



Adolf Hitler über Deutschlands Kampf für Frieden und Gleichberechtigung

Der Berliner Sportpalast war der Schauplatz der großen Kundgebung, in der Volkskanzler Adolf Hitler in seiner Rede als Auftakt zum Wahlkampf die historische Berechtigung für Deutschlands Kampf um seine Gleichberechtigung als Nation darlegte. Unsere Aufnahme von diesem historischen Abend zeigt den Kanzler während seiner Rede,

Ruf durch die Welt.

Selbst in jenen Tagen, als das geknechtete deutsche Volk die Forderung der Versailler Diktatmächte auf Auslieferung der „Kriegsverbrecher" einschließlich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einmütig ablehnte, hat es einen solchen geschlossenen Ausdruck des Volkswillens noch nicht gegeben wie am Abend des 24. Oktober 1933. Ein seltsames Bild, das die Reichshauptstadt an diesem denkwürdigen Abend bot: die in den großen Versammlungssälen und vor den Lautsprechern in den Straßen zusammengeballten Volksmassen, und demgegenüber die fast feierliche Stille und Leere anderer Straßenzüge selbst in sonst belebten Vierteln. Adolf Hitler, der Führer, der Befreier, rief von einer Stätte die Nation auf, die nun schon fast ein historisches Gebäude in der Geschichte der Wiedergeburt Deutschlands geworden ist. Und es war nicht nur der brausende Jubel allein, der diesem Abend das bestimmende Gepräge gab — nicht weniger eindringlich war der Anblick der bewunderungswürdigen Disziplin dieser Volksmassen, die den Kampf um die Unantastbarkeit ihrer Ehre mit der Würde des nationalen Selbstbewußtseins durchzuführen entschlossen sind.

Man braucht zu der begeisterten Zustimmung der deutschen Hörer im ganzen Reich nichts mehr zu sagen, man braucht lediglich zu verzeichnen, daß Adolf Hitler wohl selbst nach der Uebernahme der Macht derart stürmische Vertrauenskundgebungen wie an diesem Dienstagabend noch nicht erlebt hat. Gewiß, der Meister des Wortes und der wahre Volksführer sprach jedem einzelnen von uns aus dem Herzen; aber jeder, der Satz um Satz dieser Rede in sich aufnahm, verspürte, daß hier etwas geschah, was noch keine Nachkriegsregierung in Deutschland jemals ausgesprochen hat. Noch niemals sind so klare und bei aller Wucht der Anklage doch so maßvolle Worte von einem deutschen Reichskanzler ausgesprochen worden wie etwa die: „Millionen-Armeen von Arbeitslosen sind die lebenden Zeugen für die Unvernunft derer, die diese Verträge gemacht haben", oder wie der folgende Satz, für den der Führer vor allem bedankt sei: „Die größten Greuel sind in Deutschland geschehen im Namen des Friedensvertrages von Versailles!" Hier werden endlich Tatsachen bei ihrem wahren Namen genannt — wir haben es vierzehn Jahre lang büßen müssen, daß die Reichsregierungen Weimarischer Prägung nicht einmal den Mut aufbrachten, vor dem außenpolitischen Gegner Schwarz schwarz und Weiß weiß zu nennen. Wie nach einem Wort des Reichswehrministers von Blomberg vom April d. J. die Zeit der Diktate vorbei ist, so ist auch die Zeit des Herumredens und der „diplomatischen" Umschreibungen endgültig vorbei.

Vor aller Welt hat Adolf Hitler die Mächte, vor allem aber Frankreich, vor die Frage gestellt, was ihnen lieber ist, eine Regierung von der Stabilität und der daraus sich ergebenden Zuverlässigkeit als Vertragspartner wie das Kabinett Hitler oder die ewige Unsicherheit jener „demokratischen" Reichskabinette, die die Unehrlichkeit so weit trieben, durch ihre Unterschrift Verträge als erfüllbar zu beglaubigen, die von allen Einsichtigen drinnen und draußen von vornherein als unerfüllbar erkannt und bezeichnet wurden.

Von dieser Basis der Beständigkeit seiner Regierung aus konnte der Reichskanzler erneut die ebenso vornehme wie ehrliche Geste machen und noch einmal Frankreich die Hand hinreichen. Mit vollem Recht gebrauchte er dabei den bedeutsamen Ausdruck „Versöhnung" und verwies damit ausgesprochen auf die Tatsache, daß der „Friedensvertrag" von Versailles ja nichts anderes als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln brachte. Es kann dabei auch in den Hauptstädten der Versailler Mächte nicht überhört werden, in wie wirksamer Weise Adolf Hitler die sinnlosen Widersprüche in der Politik jener Mächte gegen Deutschland einander gegenüberstellte, einer Politik, die den in der Geschichte einzig dastehenden Wahnsinn des Diktates von Versailles schuf und dem davon betroffenen Lande praktisch jede Möglichkeit der Erfüllung durch den gleichen Vertrag nahm; einer Politik, die ständig von der bedrohten Sicherheit schrie und trotzdem gegenüber den zu jeder Unterwerfung bereiten marxistisch dirigierten Reichsregierungen nicht einmal für eine Rüstungsbeschränkung, geschweige denn für eine Abrüstung zu haben war; einer Politik schließlich, die ganz nach Belieben in einem Augenblick von dem politischen Chaos in Deutschland und im nächsten von der Bedrohung der übrigen Welt durch die Disziplin in dem gleichen Deutschland faselt!

Keiner von uns aber — und das war wohl der Höhepunkt des Abends — wird jemals das ergreifende feierliche Gelöbnis vergessen, das Adolf Hitler in die Hand seines Volkes dafür ablegte, daß er niemals einen unehrenhaften Vertrag unterzeichnen würde, ja, daß der Kanzler mit seinem Leben dafür einsteht. Wer vermöchte sich seinem Ruf zu verweigern, wenn dieser Mann jeden einzelnen von uns bittet, ihn in dem Werk der endgültigen Befreiung des größten mitteleuropäischen Volkes am 12. November zu unterstützen! Gleichberechtigung, nationale Ehre und wirklicher Friede — so heißt das Motto dieser Volksabstimmung und dieser Wahl. Wer den Namen eines Deutschen für sich beanspruchen weiß, was er am 12. November zu tun hat.

V. A. R.

Ein Ehrenzeichen

Für alte Parteimitglieder.

Berlin, 27. Okt.

Der Stellvertreter des Führers gibt laut NSK. bekannt:

Der Führer hat verfügt, daß aus Anlaß des 9. November 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister.

gez. Rudolf Heß.

Der Danziger Kommissar.

Der Irländer Lester gewählt.

Genf, 27. Okt.

Der Völkerbundsrat wählte in geheimer Sitzung den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lester, zum Völkerbundskommissar in Danzig. Die englische Regierung, die ihre Berichterstattung für die Danziger Frage infolge der bisherigen Haltung Polens aufgegeben hatte, hat jetzt die Berichterstattung für Danzig im Völkerbundsrat wieder übernommen. Der neue Danziger Völkerbundskommissar soll seinen Posten am 1. 1. 1934 antreten. Bis dahin wird der bisherige Danziger Völkerbundskommissar Rostings, der inzwischen zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt worden ist, ersucht werden, die Geschäfte des Völkerbundskommissars in Danzig weiterzuführen.

Triumph deutscher Technik.

Amerika empfängt einen Hörbericht vom „Zeppelin".

Berlin, 27. Okt.

Vom „Graf Zeppelin" wurde bei seiner Fahrt über Akron nach Chikago vom amerikanischen Vertreter der National Broadcasting Corporation ein Hörbericht gegeben, der von den amerikanischen Hörern ausgezeichnet empfangen wurde, worüber der Reichssendeleitung begeisterte Telegramme zugehen. Vor allem wird die deutsche Rundfunktechnik gepriesen, da die Reportage durchgeführt worden ist mit Hilfe eines in Deutschland für den Zeppelin gebauten besonders leichten Kurzwellensenders, der nur von geringer Sendeenergie sein konnte. Bedient wurde dieser Sender von einem Techniker der Reichsrundfunkgesellschaft.

Dieser deutsche Rundfunkerfolg gerade im Dienste der amerikanischen Hörer ist um so erfreulicher, als Deutschland bereits seit vielen Jahren besonders mit Amerika engen Programmaustausch pflegt.

Unwetter an der portugiesischen Küste.

Lissabon, 27. Okt. Schwere Stürme haben in den letzten Tagen das portugiesische Küstengebiet heimgesucht. Der Tajo ist über seine Ufer getreten. Die Brandungsmauer in der Nähe Lissabons ist von den Fluten durchbrochen worden.

Explosion einer Lokomobile.

Bukarest, 27. Okt. In der Nähe von Jassy explodierte bei Erntearbeiten auf dem Felde eine Lokomobile. Zwei Bauern wurden auf der Stelle getötet, drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 28. Oktober.

Sonnenaufgang 6.48. Mondaufgang 14.52. Sonnenuntergang 16.39. Monduntergang 0.46. 1916: Der Fliegerhauptmann Bölcke gefallen.

Christkönigsfest.

Am Sonntag feiert die katholische Kirche das Christkönigsfest, ein Fest, das erst vor einigen Jahren allgemein vom Heiligen Vater in Rom eingesetzt wurde. Es ist als eine Huldigung der Menschheit vor Christus, dem König, gedacht. Stets haben die Gläubigen immer den lehrenden, leidenden und sterbenden Christus vor Augen; an diesem Tage jedoch wenden sie sich zu Christus als dem König und Herrn der Welt, als den Führer seiner unendlich großen und sich stets erneuernden Gemeinde, als den Gesetzgeber des neuen Bundes und schließlich als den triumphierenden Herrscher, dessen Reich nie erschüttert, dessen Thron nie gestürzt wurde und alle anderen, auch noch so mächtigen Reiche dieser Welt überdauert. Christus regiert; daß sein Königtum auch nach außen bekannt werde, das ist der Sinn dieses kirchlichen Feiertages.

Erst vollends verstehen wir den Sinn dieses Festes, wenn wir bedenken, in welcher Zeit es eingeführt wurde. Denn vor einigen Jahren brandeten doch die Wogen des Unglaubens und der Gottlosigkeit so hoch vom Osten hernach Europa herein wie noch nie, überall und besonders auch bei uns machte sich der krasseste Materialismus breit, es war ein Verfall auf allen Gebieten, namentlich auch auf dem moralischen, eingetreten. Wer die damalige Zeit oberflächlich beschaute, wer von Kirchenbekämpfungen in Mexiko und Rußland hörte und die Moral von der alles gestattenden Freiheit des Menschen hoch erhoben sah, der konnte vermeinen, Christus sei aus dieser Welt gedrängt worden. Da galt es, einen Damm gegen die Fluten des Antichrist aufzurichten, da wurde uns wieder ins Bewußtsein gerufen, daß noch immer Christus, der Herr, regiert, daß seine Gebote uns verpflichten, daß er das geschaffen hat, auf dem die Grundlagen unserer gesamten Kultur und Zivilisation aufgebaut sind. Christusworte sind Königsworte, die nie ihre Geltung verlieren, weder gestern, noch heute und morgen.

Beamte und die Wahlen.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen folgendes Schreiben gerichtet.

Die Neuwahlen zum Reichstag und die von der Reichsregierung angeordnete Volksabstimmung sind diesmal eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP., muß daher jede mögliche Unterstützung durch die Behörden zuteil werden. Dabei werden sie namentlich auch der aktiven Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes bedürfen. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gebührnisse und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Aufruf der Landfrauen.

Kundgebung für die Reichsregierung.

Berlin, 27. Okt.

Die kommissarische Führerin der Landfrauen veröffentlicht folgenden Aufruf:

Unser Führer Adolf Hitler hat einen entscheidenden Schritt zur Wiederherstellung deutscher Ehre getan, indem er dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz fernbleiben will. Er ruft das deutsche Volk auf, am 12. November ihm seine Zustimmung hierzu auszusprechen. — Deutsche Landfrauen! Ich erinnere Euch daran, mit welchen Hoffnungen wir vor Jahren dem Zusammentritt dieser Abrüstungskonferenz entgegensahen. Nun hat unser Führer dem Spiel ein Ende gemacht und unsere Herzen schlagen höher bei seinen mannhaften klaren Worten am 14. Oktober, die keinen Zweifel an seinem Mut zur Wahrheit und seiner Friedensliebe lassen. — Am 12. November werden wir alle ohne Ausnahme ihm unsere treue Gefolgschaft bezeugen!

gez. Elisabeth Boehm,
kommissarische Führerin der Landfrauen.

Die Reichsautobahnen.

Einsetzen weiterer Bauleitungen.

Berlin, 27. Okt.

Außer den Bauleitungen in Frankfurt a. M. und München, die den Ausbau der Strecken Frankfurt a. M.—Mannheim und München—Reichenhall zu betreiben haben, besteht seit einigen Tagen auch die Oberste Leitung für den Bau der Kraftfahrbahn (OBK) Berlin—Stettin mit dem Sitz in Stettin. Sie hat mit der Ausarbeitung des Einzelentwurfs und der Vorbereitung der Vergebungsunterlagen begonnen. Die ersten Vergebungen sollen im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen hat jetzt auf Grund der vorgelegten Vorentwürfe zwei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben. Es sind dies im Rheinland die Strecken Köln—Düsseldorf, von der schon ein Teilstück bei Opladen fertiggestellt ist, und eine Strecke in Ostpreußen. In der Strecke Köln—Düsseldorf wird der Trassierung der von der rheinischen Provinzialverwaltung seit mehreren Jahren bearbeitete Entwurf zugrunde gelegt. Die Bauleitungen in Köln und Königsberg sind durch das Unternehmen „Reichsautobahnen" bereits eingesetzt. Die ersten Vergebungen werden auch an diesen Strecken im Interesse der Arbeitsbeschaffung beschleunigt vorbereitet, so daß zu erwarten ist, daß hier bald mehrere tausend Volksgenossen Arbeit und Brot finden. In der Strecke Frankfurt a. M.—Mannheim sind z. Zt. 1500 Mann beschäftigt. Der Einsatz weiterer Bauleitungen in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und im Bereich der Hansestädte ist in Vorbereitung.

Zur Flucht verholfen.

Weinheim, 27. Okt. Im Zusammenhang mit der Flucht des Kommunistenführers Klausmann aus dem Konzentrationslager Kislau wurde ein Einwohner festgenommen, der im Verdacht steht, Klausmann mit Kleidern versehen zu haben. Ebenfalls verhaftet wurde in einer Wirtschaft ein Mann aus Birkenau, der sich während der Rede des Reichskanzlers abfällig geäußert hatte.

Genossenschaftliche Einheit.

Die Landesgrenzen fallen

2500 Genossenschaften zusammengefaßt.

lpd. **Frankfurt a. M.**, 26. Okt.

Unter dem Vorsitz des Landesbauernführers Dr. Wagner und in Anwesenheit des Vizepräsidenten der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse Berlin Günther fand eine Sitzung statt, in der die für die Zusammenführung der beiden ländlichen Genossenschaftsorganisationen Darmstadt und Frankfurt entscheidenden Beschlüsse gefaßt wurden. Demnach vereinigen sich

1. die beiden Verbände unter dem neuen Namen Hauptabteilung III, Bäuerliche Selbstverwaltung des Hessen-Nassauischen Bauernstandes (Ländl. Genossenschaftsverband Rhein-Main-Neckar) e. V. künftig: Oeffentlich-rechtliche Körperschaft;

2. die beiden Geldinstitute unter dem neuen Namen Landesbauernkasse Rhein-Main-Neckar e. G. m. b. H.;

3. die beiden Warenanstalten unter dem neuen Namen Bäuerliche Hauptgenossenschaft Rhein-Main-Neckar e. G. m. b. H.

Die Hauptabteilung III in den beiden Wirtschaftsinstituten gehört bekanntlich in den Hessen-Nassauischen Bauernstand, und mit der Zusammenlegung der beiden Genossenschaftsorganisationen haben alle Institute ihren Sitz in Frankfurt a. M.; die Hauptabteilung und die Landesbauernkasse im Hause des Hessen-Nassauischen Bauernstandes, Bockenheimer Landstraße 25, die Bäuerliche Hauptgenossenschaft im bisherigen Dienstgebäude der Frankfurter Genossenschaftsorganisation, Hermann-Göring-Ufer Nr. 12. Der Einheitsfront gehören rund 2500 Genossenschaften des Gaues Hessen-Nassau an.

Bis zur Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen betr. das Gesetz über den Reichsnährstand ist für die Hauptabteilung III ein vorläufiger Vorstand bestellt, der besteht aus dem Landesbauernführer Dr. Wagner, Vorsitzender, dem 1. stellvertr. Landeshauptmann Metz, dem 2. stellv. Vorsitzenden Hauptabteilungsleiter III. Wirth. Zu Stabsführern sind nach wie vor bestellt die seitherigen Verbandsdirektoren Berg und Beck. Der Verbandsrat besteht aus zehn Mitgliedern. Der Vorstand der Landesbauernkasse wird gebildet aus den geschäftsführenden Direktoren Eidmann und Rolk, dazu tritt ehrenamtlich der Stabsführer Beck. Der hauptamtliche Vorstand der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft besteht aus den beiden Direktoren Straßburger und Fleinert. Hierzu tritt ehrenamtlich Stabsführer Berg.

Damit sind auch für das ländliche Genossenschaftswesen die Landesgrenzen zwischen dem Volksstaat Hessen und dem Nassauer Land gefallen.

Von Banditen entführt.

Abenteuerliche Flucht.

Gefahrvolle Irrfahrt eines Missionars.

Tschangtschun, 27. Okt.

Der amerikanische Missionar Dr. Nils Nilsen, der vor sechs Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südöstlich von Mukden gelegenen Berge geschleppt wurde, ist nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen. Die Banditen verlangten damals ein Lösegeld in Höhe von einer Million Yen, aber die mandschurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine

Strafexpedition

in Marsch gesetzt; die Straßenräuber suchten indessen ständig andere Schlupfwinkel auf, wodurch sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandschurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier stellte schließlich den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Nilsens verhandelte. Der Offizier wurde aber ebenfalls entführt.

Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Dem Polizeioffizier gelang es am 19. Oktober, zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hsiuyen über den neuesten Schlupfwinkel der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die darauf bei den Straßenräubern entstehende Verwirrung nutzte Nilsen zur Flucht aus. Er traf wohlbehalten in Hsiuyen ein.

7½ Jahre Zuchthaus wegen Verleitung zur Brandstiftung.

Augsburg, 27. Okt. Vor dem Schwurgericht in Kempten (Allgäu) hatte sich die 48 Jahre alte Maurers-Ehefrau Fasser von Obergünzburg wegen Verleitung zur Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte ihren minderjährigen Sohn dazu veranlaßt, zwei Anwesen in Brand zu stecken, doch hat der Sohn nach und nach acht Gebäude angezündet und einen Schaden von 150 000 Mark verursacht. Die Angeklagte wurde zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dritter Christ-König-Tag.

Mainz, 27. Okt.

Der dritte Christ-König-Tag in Mainz wies eine große Beteiligung auf. Anwesend waren: der Stifter des Johannes-Ordens, Haf, der Mainzer Bischof Dr. L. Maria Hugo, der Erzbischof Saric aus Serajewo, der Bischof Kaller aus Ermland, der Bischof Joh. Ros aus Japan, ferner sah man viele Erzäbte, Aebte und Leiter großer Klöster als Vertreter der katholischen Laienschaft, Herzog Friedrich zu Sachsen, ein Vertreter des Reichsstatthalters Sprenger und der Mainzer kommissarische Oberbürgermeister Dr. Barth. Der Stifter des Johannesordens, Haf, eröffnete den Kongreß und führte aus, daß Christus um so mächtiger sei, je mehr er der weltlichen Macht zu entgleiten scheine. Der Christ-Königs-Kongreß wolle das Reich Gottes verkünden, und deshalb sei der Kongreß gerade in der jetzigen Zeit von besonderer Wichtigkeit. Bischof Dr. Maria Hugo betonte, daß durch Einsetzung des Christ-Königs-Festes der Papst die Menschheit habe auf Gottes Reich hinlenken wollen. In seiner Enzyklia deute der Papst auf die Ehrfurcht vor Gott hin. Bischof M. Kaller machte in einer großangelegten Rede Ausführungen über die katholische Aktion, die Laien und Priestertum zusammenführen müsse. Als Vertreter der katholischen Aktion sprach der Führer der Laienschaft, der Herzog Friedrich zu Sachsen. Im Laufe des Abends kam eine große Adresse des Papstes zur Verlesung, mit der der Papst dem Kongreß und den Vertretern der katholischen Aktion vollen Erfolg wünschte und den apostolischen Segen erteilte.

Betrüger als Steuerberater.

Darmstadt, 27. Okt. In der letzten Zeit tritt in verschiedenen Gegenden Hessens ein angeblicher Steuerberater Hermann Nady auf, der angeblich sein Büro in Darmstadt haben soll. Zahlreiche Personen aus allen Teilen des Hessenlandes haben dem Betrüger zur Bearbeitung von Steuersachen die Gebühren im voraus bezahlt. Der „Steuerberater" verschwand und ließ nie wieder etwas von sich hören.

Gemeiner Raubüberfall.

Frankfurt a. M., 27. Okt. In der Neuen Mainzer Straße wurde ein Mädchen, das von der Bank Geld geholt hatte, überfallen. Der Räuber schlug dem Mädchen mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Das Geld, etwa 700 Mark, konnte er nicht an sich reißen, da er durch vorbeikommende Personen gestört wurde. Der Räuber entkam.

Tot am Steuer aufgefunden.

Rüsselsheim, 27. Okt. Auf der Landstraße Rüsselsheim—Mainz—Bischofsheim wurde auf einem Felde neben einer an der Straße liegenden Kartoffelmiete ein verunglücktes Personenauto gefunden, dessen Führer tot am abgebrochenen Steuer saß. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Deutschamerikaner, der seit einiger Zeit bei den Opelwerken beschäftigt ist.

Aus der Sängerbewegung

Sängertag in Kaiserslautern.

Am 28. und 29. Oktober hält der Sängerbund Westmark in Kaiserslautern seinen ersten Sängertag ab, der mit einem kulturpolitischen Vortrag von Gaukulturwart Kölsch eröffnet wird. Zu diesem wie auch zu dem Brahmskonzert am Samstagabend müssen, wie der Bundespressewart mitteilt, alle Chorleiter erscheinen, während zu dem eigentlichen Sängertag am Sonntag jeder Verein einen Vertreter entsenden muß. Als Abschluß des Tages findet im Theater eine Aufführung von Lortzings „Zar und Zimmermann" statt und es darf wohl als sicher angenommen werden, daß die Vorstellung ausverkauft wird. Die Pfalzoper verfügt über ganz ausgezeichnete Kräfte, so daß den Besuchern ein hoher künstlerischer Genuß bevorsteht.

Kein Wiederaufleben der Arbeitergesangvereine.

Bezüglich der ehemaligen Arbeitergesangvereine muß darauf hingewiesen werden, daß in der Pfalz keine Möglichkeit besteht, sie wieder ins Leben zu rufen. Die Mitglieder dieser Vereine können unter den bekannten Bedingungen in unsere Vereine aufgenommen werden. Ihre Sängerzeit in dem früheren Verein ist ihnen anzurechnen.

Alte Seebären auf großer Fahrt

Mit einer ganz besonderen Mannschaft ging der Dreimast-Schoner „Sunbeam II" auf große Fahrt. In der Takelage sah man Männer mit weißen Haaren herumklettern und mühselig aber doch geschickt die Segel hissen. Seltsame, alte Seemannslieder, wie man sie heute nur noch selten zu hören bekommt, tönten von Bord herüber zum Hafenpier.

Es war die „Mannschaft der alten Seebären", die sich ausschließlich aus berühmten ehemaligen Schiffskapitänen und -kommandanten rekrutierte. Der 86jährige Lord Runciman hatte seine ehemaligen Kollegen eingeladen, die goldene Schiffsjungenzeit auf einer letzten großen Fahrt noch einmal aufleben zu lassen. Und alle waren sie gekommen, alle, die einen Namen hatten und sich zu den berühmten alten Seebären zählen konnten. Auf hoher See wurde die Hilfsmaschine gestoppt und alle Segel gesetzt. Die schwierigste Arbeit auf dem 30 Meter hohen Topmast blieb dabei dem Jüngsten, dem 63jährigen Sir Benjamin Chave, vorbehalten, der sie denn auch mit Bravour absolvierte. Zum Frühstück gab es die echten alten Seemannspasteten, wie sie die heutigen Schiffsköche gar nicht mehr zu backen verstehen. Mit großem Jubel wurde der Schoner begrüßt, als er den Badestrand der Insel Wight passierte. Man hatte bereits von der „Kapitänsmannschaft" erfahren und drängte sich, sie bei ihrem Dienst zu bewundern. Am Abend wurde das Schiff der regulären Wache übergeben.

Nach der nun doch schon ungewohnten Anstrengung setzten sich die alten Seebären gemütlich zusammen und sangen bei dem selbstverständlichen Alkohol noch einmal die alten Lieder. Bis in die tiefe Nacht wurde dann noch manches Seemannsgarn gesponnen.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

November, hört man immer sagen,
Sei eine Reihe von grauen Tagen,
Zum Beispiel fehle die Sonne im Herzen,
Man leide an Frühlingssehnsuchtsschmerzen.

Nebel rieseln, und Nebel steigen
Und tanzen einen gespenstischen Reigen.
Die Welt ist ein Nifflheim geworden,
Rauhe Winde wehen vom Norden.

Dauernd hat man mit Mißmut zu kämpfen,
Der Mensch hat Mühe, die Unlust zu dämpfen,
Die unwirsche Zeit benimmt jede Lust ihm,
Wie Winterreif liegt's auf der Brust ihm.

Und alle höret man reden zu allen
Von Tagen, die ihnen nicht gefallen,
Sie freuten sich, sagen sie, eigentlich gerne,
Doch Weihnachten liege noch viel zu ferne.

So oder ähnlich pflegte in alten
Novembern immer sich's zu gestalten,
Jetzt aber, scheint es, müßt's uns gelingen,
Uns im November emporzuschwingen.

Wir denken in diesen Novembertagen
An einen Deutschen, der einst tat sagen,
An einen Deutschen, der einst tat schreiben
Das Wort: „Das Reich muß uns doch bleiben!"

Was immer geschehen mag und kommen,
Der Glaube ans Reich wird uns nicht genommen,
Der bleibt uns erhalten, der bleibt uns eigen,
Am zwölften November werden wir's zeigen.

Wir werden durch Wort und Tat es zeigen,
Wie wir vor Deutschland, vor Deutschland uns neigen,
Am zwölften November wollen wir denken,
Die Herzen, die Sinne aufwärts zu lenken.

„Hie Deutschland!" ist die Novemberparole,
„Hie Deutschland!" kling' es von Pol zu Pole.
Wer wollte in solchen Novembertagen
Von Nebeln noch etwas zu sagen wagen!

Am 28. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr, eröffnen wir Bielefeld, Bahnhofstraße 42 (Westfalenhaus) ein

Großes Spezialhaus für

Möbel — Teppiche — Innen-Dekoration

Als langj., anerkannte Fachleute bitten wir um Ihr Vertrauen. Wir empfehlen Ihnen, vor einem Einkauf erst noch unsere interessante Ausstellung der neuesten Modelle aller Arten

Möbel, sowie unsere Neueingänge der apartesten **Teppiche, Läufer, Stoffe, Gardinen u. s. w.**

zwanglos zu besichtigen. Sie werden von der großen Auswahl und den niedrigen Preisen überrascht sein. Unser Prinzip ist: Qualitätsware! Strengste Reellität!

Poth & Brandes

Ich gebe die Verlobung meines einzigen Kindes mit Herrn Bauingenieur WALTER PINKE hiermit bekannt.

Frau Anna Schaum
geb. Ploghaus

Bielefeld, Mühlenstraße 2.

Meine Verlobung mit Fräulein IRENE SCHAUM, Tochter des verstorbenen Herrn Fritz Schaum und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Ploghaus, gebe ich hiermit bekannt.

Walter Pinke

Bielefeld, Brandenburgerstraße 27

Empfang Sonntag, den 29. Oktober Brandenburgerstraße 27

Konsum-Verein Herford und Umgegend
e. G. m. b. H.

Unsere diesjährige

Vertreter-Versammlung

(Generalversammlung)

findet am Sonntag, den 5. November, vormittags 9.30 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit" Herford, Bäckerstr. 35, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 30. Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Revisionsbericht.
4. Aenderung der §§ 25 u. 29 des Statuts
5. Wahlen zum Vorstand.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Stimmrecht in der Vertreter-Versammlung haben nur die gewählten Vertreter. Mitglieder, die an der Versammlung teilnehmen wollen, haben sich durch ihr Mitgliedsbuch auszuweisen.

Der Vorstand.

H. d. T.

Der Vortrag über;

Die zeitgemässe Heizung

wird heute abend um 20 (8) Uhr im Vortragssaal des H. d. T. wiederholt.

Es spricht Herr Oberingeneur Kaiser aus Dresden.

Eintritt und Garderobe frei!

Brinkmanns Festsäle Herford

Sonntag, den 29. Oktober 1933

letztes grosses Oktoberfest

unter Mitwirkung des beliebten Komikers Engelhardt — Stimmung! Tanz! Humor! 2 Kapellen — Eintritt frei!



Ueberall Beifall finden die modernen, aparten Kübler Kleider. Kübler zeigt, wie überraschend schön Strickkleider sein können. Unterrichten Sie sich deshalb über die neuesten Modelle und niedrigen Preise echter

Kübler Damenkleider

Kataloge kostenlos durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.

Kübler Damen-Kleider führen:

F. Buddeberg, Niedernstr. 5—9
Alexander Kempe, Obernstr. 12
M. & J. vom Kohlen, Niedernstr. 2
Richard Kreplin, Obernstr. 17
A. Tillmann Wwe., Obernstr. 31

Wer übernimmt
werktäglich eine Fahrt in die Umgebung? Bedingung, eigenes Motorrad mit Beiwagen oder klein. Wagen. Angebote an Herforder Beobachter, Hämelingerstraße 6.

8-10 000.-- RM
zum 15. 11. 33 gesucht Gegen gute Sicherheit. Ang. u. Nr. 328 an den Herforder Beobachter.

Bausparbrief
über 5000.— Mark zu verkaufen. Wartezeit ist erfüllt. Wert 500. Mark Angebote unter Nr. 327 an den Westfälischen Beobachter Herford.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt. Schliessfach 256 Plauen/Vogtl.

Kauft deutsche Waren.

Tanzschule Römkens
Sonnabend, den 28. 10. abds 8 Uhr Kränzchen bei Brinkmann, Herford

---

„Schmeckt der Kaffee aber gut!"

So werden Sie sagen hören und auch Sie selbst werden so denken, wenn Sie Kaffee von **Thams & Garfs** verwenden. Kaffee von **Thams & Garfs** ist ganz vorzüglich; trotzdem er so billig ist 1/4 Pfund kostet nur 90, 85, 75, 70, 65, 60, 55 oder 48 Pfg.

Merken Sie sich bitte: Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied. Trinken Sie Kaffee von

Thams & Garfs

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern

prima

Speise-Kartoffeln

aus hiesiger Gegend zum Preise von 2.50 RM. p. Ztr.

Gutscheine der Wohlfahrtsämter werden in Zahlung genommen.

Futter-Kartoffeln, Weißkohl, Rotkohl, Steckrüben, Möhren

sind zu billigsten Tagespreisen dauernd am Lager.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsum-Verein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.

Die Bestellscheine für Haushaltmargarine gibt der Genossenschaftler in seiner Verteilungsstelle ab.

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Der Führer über Th. Fritsch's grundlegendes Quellenwerk:

Handbuch der Judenfrage

„Das Handbuch der Judenfrage" habe ich bereits in früher Jugend in Wien eingehend studiert. Ich bin überzeugt, daß gerade dieses in besonderer Weise mitgewirkt hat, den Boden vorzubereiten für die nationalsozialistische antisemitische Bewegung. Ich hoffe, daß das Handbuch allmählich in jeder deutschen Familie zu finden ist." Adolf Hitler

Nationalsozialist! Dieses unübertroffene Lehrbuch zur richtigen Beurteilung und endgültigen Beseitigung des gefährlichsten Feindes der erwachten Nation muß ein wahres Volksbuch werden. Sorge Du dafür, daß es in Deinem eigenen Hause und in Dir bekannten Familien vorhanden ist.

Hunderttausende müssen es besitzen, damit Millionen daraus lernen.

Vierundöreißigste Auflage, 564 S., 115.-130. Tausend.
Bestellungen zum Preise von RM 4.50 sammelt:

Westfälischer Beobachter, Herford, Hämelingerstr. 6

Groß-Bielefeld

Vögel, die uns im Herbst verlassen.

Schon im September haben uns einige Vertreter der heimischen Vogelwelt verlassen, um ihre Reise nach dem Süden anzutreten. Gartengrasmücke, gelbe Bachstelzen, Rohrdrommeln, Blaukehlchen und Turteltaube und von den Raubvögeln: Gabelweihe und Turmfalke haben sich vorübergehend in Italien und Aegypten häuslich eingerichtet. Der rote Milan oder die Gabelweihe kommt und geht ungefähr zusammen mit seinem nächsten Verwandten, dem schwarzen Milan, der bei uns aber nur östlich der Elbe brütet. In Südeuropa sind beide Standvögel.

Die Hauptreisezeit unserer gefiederten Sänger ist der Monat Oktober. Während die Weide- und Feldlerche, Gartenrotschwanz, Rauch- und Hausschwalbe still und bescheiden abziehen, geschieht der Abzug der Stare auffallend und geräuschvoll. Tagelang vereinigen sie sich zu Wunderzügen und beschwatzen das große Ereignis. Ende Oktober verlassen uns auch Bachstelze und Haus- und Rotkehlchen. Allerdings kann man oft bemerken, daß einige der letzteren den Frühling bei uns erwarten.

Stadtnachrichten

Ein Veteran der Sanitätskolonne.

H. Lippold, Oelmühlenstraße 56, feiert in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Herr Lippold ist Mitbegründer der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und war seit ihrer Gründung im Jahre 1897 bis vor 5 Jahren deren Vorsitzender und Kolonnenführer. Ebenfalls gehörte er seit Bestehen der Vereinigung dem Vorstande des Provinzialvereins vom Roten Kreuz an. Als er im Jahre 1928 seine Aemter niederlegte, blieb er der Sanitätskolonne als Ehrenvorsitzender weiterhin ein treuer Berater.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurde ihm das Ehrenzeichen 2. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Erster Alleinflug des Brigadeführers Vogel.

Gestern morgen startete der Brigadeführer Vogel zu seinem ersten Alleinflug im Flugzeug des Luftfahrtvereins. Starte und Landungen verliefen ordnungsgemäß.

Stadt-Theater

Heute, um 20 Uhr, für das D-Abonnement Dellingers altbekannte, melodienreiche Operette „Don Cesar". Der Sonnabend bringt um 20 Uhr „Die vier Musketiere" das köstliche Volksstück von Graff. — Der Sonntag sieht um 19.30 Uhr die Neueinstudierung von Beethoven's Oper „Fidelio" vor. Inszenierung: Intendant Leon Geer; Dirigent: Musikdirektor Werner Gößling; Bühnenbild: Georg Weiß. Die Titelpartie singt Hilde Wild-Geer als Gast.

Rudolf Oetker-Halle.

Auf das am Freitag, den 3. November stattfindende 2. Sinfoniekonzert des verst. städt. Orchesters, Beginn 20.15 Uhr, weisen wir schon heute ganz besonders hin. Leitung: Werner Gößling; Solist:: Hanns Theopold-Berlin, der das Klavierkonzert v. Trapp zum Vortrag bringen wird.
Das Programm bringt weiter Werke von Borodin und Respighi. — Karten sind bereits im Vorverkauf erhältlich an der Theaterkasse, im Verkehrsamt, Pfefferschen Buchhandlung, Niemeyerschen Musikalienhandlung, Buchhandlung Fischer. Konzertpreise: 1.—, 1.20, 1.50, 2.20, und 3— RM — Autobussonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz. —

Versammlung des Radfahrerverbandes.

Am Sonntag, den 29. Oktober findet im kleinen Saale des Hotels „Vereinshauses" vormittags 10 Uhr die erste Versammlung des neuen Bezirkes im neuen Radfahrer-Verband statt. In dieser Versammlung wird der Gauführer W. Frehnen, Wanne-Eickel über Zweck und Ziele des neuen Deutschen Radfahrer Verbandes sprechen. Gleichzeitig wird derselbe den Bezirksführer für den Bezirk Bielefeld-Minden ernennen.

Der Wahlkampf in Bielefeld.

Der kommende Wahlkampf beginnt mit einer öffentlichen Wahlkundgebung am Sonntag, den 29. Oktober 1933 abends 8 Uhr in der Städtischen Ausstellungshalle in Bielefeld, durch die Kreisleitung der NSDAP., Abt. Kriegsopferversorgung. Die Kriegsopfer aus dem ganzen Gebiet Minden-Ravensberg treffen bereits in den frühen Nachmittagsstunden mit Sonderzügen in Bielefeld ein und marschieren geschlossen vom Bahnhof in die einzelnen Standquartiere.

Die Teilnehmer des Sonderzuges Minden haben ihr Standquartier im Reinhold Muchowhaus, Marktstraße, die Teilnehmer des Sonderzuges Rheda im Restaurant Wiegand, Webereistraße, die Teilnehmer des Sonderzuges Rahden-Lübbecke im Restaurant Keßler am Kesselbrink.

Der beginnende Wahlkampf soll die deutschen Kriegsopfer, die Frontkämpfer und die alten Soldaten in vorderster Linie wiederfinden, um dadurch zu bekennen, daß sie hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehen.

Der Abmarsch zur Ausstellungshalle ist wie folgt festgelegt:

Zelle Siegfried: Sammelplatz: Siegfriedplatz. Anmarsch: Arndtstraße, Stresemannstr., Reichspoststr., Kesselbrink.

Zelle Kamphof: Sammelplatz: Kamphof, Ecke Bünderstraße. Anmarsch: Am Güterbahnhof, Jöllenbeckerstr., Zimmerstr., Herforderstr., Reichspost, Kesselbrink.

Zelle Sparenberg: Sammelplatz: Landgericht. Anmarsch: Ulmen, Jahnplatz, Wilhelmstraße zum Kesselbrink.

Muchowhaus: Sammelplatz für Auswärtige. Teilnehmer-Abmarsch Turnerstraße zum Kesselbrink.

Zelle Königsbrügge: Sammelplatz: Oberrealschule, Ravensbergerstr. Anmarsch: Ravensbergerstr., Kaiserstr. zum Kesselbrink.

Zelle Pottenau: Sammelplatz: Hakenort Ecke Bleichstraße. Anmarsch über Bleichstraße zum Sammelplatz Kesselbrink.

Die Zellen der Ortsgruppe Bielefeld der NSKOV. sammeln sich 17.45 Uhr an den bekanntgegebenen Sammelplätzen. Abmarsch punkt 6 Uhr. Die auswärtigen Kriegsopfer sammeln sich um 6 Uhr an ihrem Standquartier. Abmarsch punkt 6.15 Uhr zum Kesselbrink.

Ab Kesselbrink wird in zwei Kolonnen zur Ausstellungshalle marschiert und zwar

1. für Auswärtige: Reichspoststraße und Herforderstraße, Albrechtstraße, Eggendorferstraße zur Ausstellungshalle.

2. über Horst Wessel-Straße, Albrechtstraße, Eggendorferstraße zur Ausstellungshalle.

Die militärischen Vereinigungen von Bielefeld Stadt und Land sammeln sich ebenfalls auf dem Kesselbrink u. z. mit den Fahnen neben der Feuerwache.

Diese Kundgebung, in der die Kriegsopfer, die alten Soldaten und Frontkämpfer als erste den Wahlkampf einleiten, geht alle Volks-u nd Parteigenossen an, die mit Adolf Hitler für Deutschlands Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, für Arbeit, Frieden und Brot eintreten wollen.

Wer will fehlen?

Kartoffeln für Minderbemittelte.

Der Kartoffelgutscheinpreis war vom Magistrat auf 1.70 RM. per Zentner festgesetzt. Mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Preiserhöhung für Kartoffeln ist dieser Gutscheinbetrag auf 2.20 RM. erhöht worden. Da die Kartoffelgutscheine den Unterstützten und Minderbemittelten bereits zugestellt sind, wird das Städt. Wohlfahrtsamt auf jeden Zentner Kartoffeln, für welchen ein Gutschein ausgestellt ist, einen Betrag von 50 Pfg. in bar vergüten.

Die Auszahlung der Beträge erfolgt:

An die Unterstützten, die ihre Unterstützung am Montag, dem 30. Oktober, und Dienstag, dem 31. Oktober, abholen, mit dieser zusammen, — an die Unterstützten, die ihre Unterstützung durch die Helfer erhalten, mit der Zahlung nach dem 8. 11. 33, an die Klein- und Sozialrentner, die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit der Unterstützung am 15. 11. 33. — Alle sonstigen vom Wohlfahrtsamt laufend Unterstützten erhalten besondere Mitteilung.

Winterarbeit der Fachgruppen im DHV.

In der vergangenen Woche fanden die ersten Monatsversammlungen der verschiedenen Fachgruppen der Ortsgruppe Bielefeld im DHV. statt. Es wurde die Winterarbeit besprochen und Maßnahmen getroffen, die nachstehend kurz angegeben werden, um zu zeigen, mit welchem Ernst die Fachgruppen-Vorsitzenden und ihre Mitarbeiter die ihnen gestellten Aufgaben aufgegriffen haben.

So sieht der Veranstaltungsplan für die Drogisten für den kommenden Monat 1 Vortrag über Kunstlichtaufnahme, 2 Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft „Chemie-Wirtschaft", 1 Besichtigung des städt. Gaswerkes, 1 Teilnahme am Vortrag „August Winnig" vor.

Für die Angestellten aus dem Bankgewerbe sind folgende Arbeitsgemeinschaften eingerichtet: Börsengeschäfte, Hypotheken- und Grundstücksfragen, Kreditfragen. — Die Angestellten aus dem Einzelhandel und der Industrie werden ihre berufliche Fortbildung in den Arbeitsgemeinschaften Reklame und Dekoration, Warenkunde finden.

Für die Angestellten in den Konsumgenossenschaften werden folgende Veranstaltungen durchgeführt: 1. Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft „Warenkunde", 2. Schaufenster-Dekorations-Lehrgang, 3. Besichtigung der Einrichtungen des Bielefelder Konsum-Vereins.

Innerhalb der Fachgruppe „Konsumgenossenschaften" werden ferner folgende Themen behandelt: 1. Die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in den nationalsozialistischen Staat. 2. Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften in der Wirtschaft. 3. Die Konsumgenossenschaften und die „Deutsche Arbeitsfront". 4. Konsumgenossenschaften und Einzelhandel. —

Die Fachgruppe Eisen und Stahl ließ die Arbeitsgemeinschaften Warenkunde und Elektrowirtschaft entstehen.

Für die Fachgruppe Textil wurden die Arbeitsgemeinschaften Bindungslehre und Selbstkostenberechnung eingerichtet.

Anmeldungen zu den einzelnen Fachgruppen können noch erfolgen.

Am 25. Okt., gegen 20.30 Uhr stießen am Niederwall ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer hatte keinen Rücktrahler. Das Fahrrad wurde stark; Personen wurden nicht verletzt.

Die öffentliche Besichtigung der Rudolf-Oetker-Halle an den Mittwoch- und Sonnabend Nachmittagen werden bis zum 1. Mai 1934 eingestellt.

Aus der Bewegung

N.S.D.A.B., Ortsgruppe Jöllenbeck.

Zu einer öffentlichen Versammlung bei Gökemeier am Dienstag, den 24. Okt., mit einer Rede des Kreisleiters Dr. Löhr (Bethel) über das Winterhilfswerk hatte die hiesige Ortsgruppe sämtliche Einwohner des Ortes aufgerufen, welche so zahlreich erschienen waren, daß der große Saal überfüllt war.

Anschließend an die große Wahlrede unseres Führers Adolf Hitler, welche durch Lautsprecher im Saale übertragen wurde, nahm der Redner Pg. Upmann (Brackwede) das Wort zu seinem Vortrage. Niemand solle in diesem Winter hungern und frieren, das sei der Wille unseres Führers. Das große Hilfswerk umfasse alle bedürftigen Volksgenossen, um dieses wahrzumachen bedürfe es der Mitarbeit und Hilfsbereitschaft der gesamten Bevölkerung. Alle müßten bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit zu Opfern bereit sein und so den Gedanken des Nationalsozialismus in die Tat umsetzen, damit wir wieder als ein geeintes Volk dastehen könnten.

Ein recht namhafter Betrag konnte am Schlusse dieser Versammlung dem örtlichen Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden. — Die Ortsgruppenleitung läßt wiederholt darauf hinweisen, daß den Fahnen des neuen Reiches bei allen Umzügen und Durchmärschen stets ein ehrenbezeugender Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen ist, welches leider noch immer nicht von allen befolgt wird.

NSDAP., Ortsgruppe Heepen.

Unsere für Dienstag Abend einberufene Ortsgruppenversammlung war erstmalig zu einem regelrechten Schulungsabend für alle Parteigenossen gestaltet. Erfreulicherweise waren alle Mitglieder, außer den üblichen Bummelanten, erschienen, so daß wir uns im Saal des Pg. Zurheide eng zusammenziehen mußten. Unsere NSBO.-Kapelle eröffnete den Abend mit flotter Marschmusik. Ortsgruppenführer Pg. Obermeyer besprach dann die allgemeinen Tagesfragen und gab die Richtlinien für den Wahlkampf bekannt. Auch die Wichtigkeit des Winterhilfswerks betonte er, Jeder Volksgenosse muß opfern und nicht nur spenden von seinem Ueberfluß,, damit das große Werk unseres Führers gelingt.

Der sehr lehrreiche und gut verständliche Vortrag des Ortsgruppenschulungsleiters, Pg. Lietz, hat uns gezeigt, wie dringend notwendig die Schulung ist. Und zwar nicht nur die Schulung der Parteigenossen, sondern aller deutschen Volksgenossen. In jedes Haus müssen wir mit der Schulung dringen, damit das ganze deutsche Volk von der Idee des Nationalsozialismus, die ja bisher von unseren Gegnern bewußt ganz falsch hingestellt wurde, restlos durchdrungen wird. Und hierfür zu sorgen ist die Aufgabe aller Nationalsozialisten. Pg. Lietz verstand es ausgezeichnet, seinen Zuhörern dieses klar zu machen. Es sei daher nochmals gesagt, daß es selbstverständliche Pflicht für alle Parteigenossen ist, an den Schulungsabenden regelmäßig teil zu nehmen. Und dann pünktlich sein! Es geht nicht an, daß ½ Stunde nach Eröffnung immer noch einzelne [illegible] erscheinen.

Mit der ersten Strophe des Horst-Wessel- sowie des Deutschland-Liedes und einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen. Die NSBO.-Kapelle unterhielt uns noch mit einigen Stücken und zeigte mal wieder, daß sie mit jeder guten Musikkapelle konkurrieren können.

Durchführung von Aufforstungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung.

Im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 soll auch die Aufforstungstätigkeit des öffentlichen und privaten Waldbesitzes eine Förderung erfahren. Für die Durchführung der Arbeiten ist in erster Linie der Weg der öffentlichen Notstandsarbeit vorgesehen. Das bedeutet daß für die Arbeiten ein Zuschuß pro Tagewerk bis zu 3 Mark von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gezahlt wird. Für die restliche Finanzierung können Darlehen von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Berlin bewilligt werden. Die Darlehen sind mit 3 Prozent zu verzinsen und nach Ablauf von 3 tilgungsfreien Jahren in der Regel mit 2 Prozent jährlich zu tilgen. Die Tilgungsfrist beträgt demnach längstens 31 Jahre. Zu diesen Beträgen kommt ein jährlicher Verwaltungskostenbeitrag von 0,25 %.

Als Aufforstung im Sinne dieser Bestimmungen sind nur solche Forstkulturen anzusehen, die nicht auf planmäßigen Hiebsflächen vorgenommen werden, auch darf es sich nur um zusätzliche Aufforstungsarbeiten handeln, die der Eigentümer aus eigener finanzieller Kraft in absehbarer Zeit nicht würde ausführen können. Voraussetzung für die Förderung ist, daß die Arbeiten so früh wie möglich in diesem Herbst begonnen werden und daß sie bis zum 1. Juli 1934 beendet sind. Die Arbeiten im Herbst dieses Jahres werden sich im allgemeinen auf die Vorbereitung des Bodens zur Aufnahme der im nächsten Frühjahr vorzunehmenden Saaten oder Pflanzungen beschränken. Bei Aufforstung mit Kiefernsaat oder -pflanzung ist die Verwendung anerkannten Saatgutes zur Bedingung zu machen, soweit es sich nicht um vom Waldbesitzer selbst gezogenes einwandfreies Material handelt. Im Arbeitsamtsbezirk Bielefeld sind bereits einige derartige Arbeiten in Angriff genommen worden. Einige neue Anträge liegen vor.

die voraussichtlich in allernächster Zeit zur Durchführung kommen. Es steht aber fest, daß Aufforstungsmöglichkeiten gerade in unserem Bezirk in den Wäldern des Teutoburgerwaldes noch in ganz erheblichem Umfange bestehen. Die betreffenden Waldbesitzer werden deshalb aufgefordert, diese Arbeitsgelegenheiten bereitzustellen und sich sobald wie möglich mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu setzen, die jederzeit gern zur weiteren Auskunft und Beratung zur Verfügung stehen. Als Dienststellen kommen in Frage:

1. Der forstliche Kreissachberater der N. S. D. A. P. für die Kreise Herford und Bielefeld, Oberförster Wilser, Bielefeld.
2. der forstliche Kreissachberater für den Kreis Halle i. W., Graf Kerssenbrock in Brinke bei Borgholzhausen.
3. das Arbeitsamt Bielefeld.

Die Jugend und Hitler.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ich bin 11 Jahre alt und möchte gern bei die Hitlerjugend. Meine Mutter ist Witwe und ist nicht in der Lage mir eine Uniform zu kaufen; und meine Brüder sind alle arbeitslos. Nun bitte ich Sie, meinen lieben Führer, aufs innigste, sind sie vielleicht so liebenswürdig und schicken Sie mir doch bitte, bitte recht bald eine Uniform. Ich bin ungefähr 1,50 cm groß, und ziemlich schlank. In der Hoffnung recht bald eine Uniform zu erhalten, spreche ich hiermit schon, im voraus meinen innigsten Dank aus.

Mit einem Hitler-Gruß
verbleibe ich Ihr dankbarer Schüler
gez: Name u. Adresse.

Das ist die Jugend! So sind sie! — Der vorstehende Brief ist Originaltext und zeigt, wie die Jungen sich bemühen, wie sie bei der Sache sind, wie sie innerlich bereits Hitlerjungen sind und nur daß Aeußerliche noch fehlt. — Natürlich sind derartige Briefe zwecklos, und werden jeweils der zuständigen Führung weitergeleitet. Deutsche Jungens! Meldet euch ruhig bei der Führung, auch wenn ihr keine Uniform habt, das ist vorläufig noch nicht ausschlaggebend. kommt in Bielefeld zum Büro der Hitler-Jugend, Turnerstr. 24, und dann wird sich alles andere schon finden. — es.
Handsatz. —

NS.-Kriegsopferversorgung.

Von der NS.-Kriegsopferversorgung wird uns mitgeteilt, daß am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr, in Bielefeld in der Ausstellungshalle eine große Wahlkundgebung stattfindet. Als Hauptredner spricht der Landesobmann für Rheinland-Westfalen, Pg. Weiler aus Köln. —

An dieser Kundgebung können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Karten zum Eintritt von 20 Pfg., sind bis Sonnabend Mittag in unserer Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 20, zu haben.

Der Fahrpreis für den Sonderzug beträgt für Hin- und Rückfahrt 50 Pfg. pro Person. Abfahrt des Sonderzuges ab Herford 14.53 Uhr, Rückfahrt ab Bielefeld 22.45 Uhr. —

Kleinkaliber-Schießsport.

Wanderpreis-Schießen der Bielefelder Schützengesellschaft auf dem Johannisberg.

Nahezu 20 Alt- und Jungmannschaften aus dem Untergau Bielefeld-Ravensberg im Gau Westfalen des Reichsverbandes Deutscher KK.-Schützenverbände in den Kreisen Bielefeld-Stadt und -Land angeschlossenen Vereinigungen werden am Sonntag, den 29. Oktober zum Wanderpreisschießen um die von der Bielefelder Schützengesellschaft anläßlich ihrer Hundertjahrfeier 1931 gestifteten Wanderpreise zum Wettkampf antreten, der auf den Kleinkaliber-Bahnen auf dem Johannisberg stattfindet. Da die schießsportlichen Leistungen der in Betracht kommenden Vereine die bei den Schwer-Wettkämpfen des Untergaues zahlreich vertreten waren, auf beachtlicher Höhe stehen, wird sich ein harter Kampf um die wertvollen Wanderpreise entspinnen, die von der KK.-Abtlg. Teutoburg-Ravensberg (Alt-Schützen) und der KK.-Abtlg. „Hoffnung" (Jungschützen" zu verteidigen sind. Die Schützen der besten und zweitbesten Alt- und Jungmannschaften erhalten besondere Auszeichnungen. —

Briefkasten.

N. in Brackwede. Soviel uns bekannt, ist jene Firma solide. Ihre Erwähnung über die Verwaltungskosten läßt uns allerdings stutzen. Am besten wenden Sie sich wohl an Ihre Ortsgruppe oder nötigenfalls an einen Pg. in der Bielefelder Partei-Geschäftsstelle
Heil Hitler!

Schwarzwald in Berlin.

Ein farbenprächtiges Bild bietet in diesen Tagen der Teil des Jofa-Ateliers, in dem die Ariel-Film G.m.b.H. ihren großen demnächst im Verleih des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikats erscheinenden Film „Schwarzwaldmädel" unter der Regie von Georg Zoch hergestellt.

In einer der größten Aufnahmehallen ist ein Schwarzwälder Marktflecken aufgebaut worden, wie man ihn malerischer sich nicht denken kann. Auf diesem Markte spielen sich eine Reihe von Szenen ab, die unter Mitwirkung des Kunst-Malers Hansjörg Straub aus Wolfach im Schwarzwald so naturgetreu wie nur möglich gestaltet werden. Es handelt sich um das Cäcilienfest mit großen Prozessionen, Jahrmarkt, Tanzvergnügen und — nicht zu vergessen — der obligaten Keilerei als frischfröhliches Finale.

Es ist der Produktionsleitung nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, unter Mithilfe des Schwarzwälder Trachtenvereins, einer Anzahl von Geistlichen und besonders des Landrats Dr. Leutwein aus Wolfach, von den wohlhabenden Bauern im ganzen Schwarzwald an 300 echte Trachten geliehen zu bekommen, von denen die meisten einen Wert von 5—600 Mark repräsentieren.

Die Hauptrollen des Films liegen in den Händen von Walter Janssen, Maria Belling, Hans Sternberg, Lotte Lorring, Hans Soehnker, Kurt von Ruffin, Eugen Rex und Olga Limburg.

Zwei weitere Filme gehen ins Atelier.

Für den Kriminalfilm „Der Polizeibericht meldet" (Die Dame mit dem schwarzen Schleier), der für das Verleihprogramm des N.D.L.S. von der Majestic-Film GmbH. unter der Regie von Georg Jacobi hergestellt wird, wurden bisher Johannes Riemann, Olga Tschechowa und Käthe Haack als Hauptdarsteller verpflichtet. Das Drehbuch stammt von Walter Wassermann. Als Aufnahmebeginn ist der 9. November vorgesehen.

Ebenfalls im November geht der erste Weiß Ferdl-Film des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikats „Konjunkturritter" ins Atelier. Das Drehbuch zu dieser amüsanten Zeitkomödie schreiben B. Lüthge und Dr. Kurt J. Braun.

Landkreis

Brackwede. Der Volksmissionsabend, eine Veranstaltung der „Deutschen Christen", im großen Saale des Vereinshauses erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Nach einigen auf das Ziel der Glaubensbewegung hinweisenden Begrüßungsworten des Kreisleiters Pg. Röder und nach der auf Grund eines Bibelwortes erfolgten Einstimmung durch Pastor Hentschel ergriff Pastor Weller (Bielefeld) das Wort zu seinem Vortrag: „Im Kampf um die Seele unseres Volkes". Ausgehend von dem Genfer Nein der deutschen Reichsregierung und der kommenden Lutherwoche zeichnete der Redner die große Glaubensnöt und die bedrohte Stellung der Kirche in den Jahren vor der nationalen Erhebung, und wie die Kirche immer mehr aus der Angriffsstellung in die Verteidigungsstellung zurückgedrängt worden sei. Wie dann durch den Führer Adolf Hitler ein neuer deutscher Volksfrühling angebrochen sei, so habe die nationale Welle wie ein frischer Wind auch das Kirchenvolk zu neuem, ernsten Wollen mitgerissen. Die Frage nach den ewigen Gütern nach den Aufgaben, wie Christus für unser Volk wiederzugewinnen sei, das sei der Kampf von heute, eine Aufgabe, die das gesamte Kirchenvolk in inniger Gemeinschaft und Verbundenheit zu lösen habe. In seinen weiteren Ausführungen wies Past. Weller hin auf die Ziele der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", die in einem Christentum der Tat und Bruderliebe gipfelten. Kirchenchor und Posaunenchor gaben durch entsprechende Weisen dem wohlgelungenen und erfolgreichen Volksmissionsabend eine stimmungsvolle Umrahmung. Nach einem Schlußwort des Kreisleiters Röder fand dann der Abend sein Ende. —

Schachclub in Brackwede.

Rückblickend auf die zweite nationale Schachwerbewoche dürfte der Brackweder Schachklub von einem Erfolg sprechen können. Der Zweck der Sache, den Schachgedanken auch in die breite Oeffentlichkeit zu tragen, dürfte voll und ganz erreicht sein. Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern befinden sich einige sehr starke Spieler, sodaß auch die Turniermannschaft für die neuen Kämpfe gestärkt werden kann. Die vielen Schüler die gekommen sind bewiesen, daß auch die Jugend Interesse für das Schachspiel zeigt. Auch Aeltere haben sich gemeldet, um das Schachspiel zu erlernen. Der Kursus hierfür begann bereits am Mittwoch im Vereinslokal, „Großer Kurfürst". Es können noch Einzelne daran teilnehmen auch Damen.

Als Abschluß der Werbeveranstaltung fand am Sonnabend ein Deutscher Abend statt. Die Festrede hielt Herr Lehrer Schneider, dessen Worte in ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Volkskanzler Adolf Hitler, dem Ehrenvorsitzenden des Großdeutschen Schachbundes Herrn Reichsminister Dr. Goebbels ausklangen. Nach dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Lied sprach als Protektor der Veranstaltung Herr Bürgermeister Stender. Die flotte Kapelle des Violinpädagogen Meyer sorgte für Stimmung, so blieb man bei fröhlichem Spiel noch einige Stunden beisammen.

Der Alterspräsident des Vereins Herr G. Wiedey erntete sodann mit seinem Brillant-Feuerwerk aus der Zigarrenkiste viel Beifall. Alles in allem ein gelungenes Fest.

Spielabend des Brackweder Schachklub jeden Mittwoch 20,30 Uhr im Hotel, „Großer Kurfürst".

Schülerkursus jeden Mittwoch, 15 Uhr in der 1. Bürgerschule. —

Einrichtung eines Ostkontors der Nordischen Gesellschaft.

Da die Nordische Gesellschaft in Lübeck nunmehr eine Organisation darstellt, die sich über das ganze Reich erstreckt, werden in denjenigen Gegenden und Städten, die durch besonders enge Beziehungen mit Skandinavien verbunden sind, Ortsgruppen eingerichtet. Diese Ortsgruppen tragen in Fortsetzung hansischer Tradition den Namen „Kontore". Eins der wichtigsten solcher Kontore ist soeben im Anschluß an die Tilsiter Konferenz des Seedienst Ostpreußen, an der als Lübecker Vertreter Dr. Timm teilnahm, gegründet worden: das Ostkontor der Nordischen Gesellschaft mit dem Sitz in Königsberg. Den Vorsitz hat dankenswerterweise Gauleiter Oberpräsident Erich Koch übernommen, den stellvertretenden Vorsitz Senatspräsident Dr. Rauschning-Danzig. Weiterhin gehören dem Vorstand an: Senator Bater-Danzig, Präsident der Industrie- und Handelskammer Pg. Dr. Kluebarth, komm. Direktor des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft Pg. Dr. von Grünberg, Verlagsleiter der gauamtlichen Preußischen Zeitung Pg. Dr. Wieser, Landesführer des Bundes Deutscher Osten Pg. Oberländer. Zum Geschäftsführer des Ostkontors ist Pg. Otto Weber-Krohse bestellt worden. Das Ostkontor der Nordischen Gesellschaft hat nicht nur die Aufgabe, die örtlichen Beziehungen zu Skandinavien zu pflegen und den nordischen Gedanken selbst zu fördern, sondern auch enge Verbindung zum Hauptsitz der Nordischen Gesellschaft in Lübeck zu halten und damit eine Gewähr für einheitliches Zusammenarbeiten der ganzen deutschen Ostseeküste zu geben. Es ist sicherlich kein Zufall, daß das Symbol dieser Verbundenheit, der Seedienst Ostpreußen, sowohl im Oberpräsidenten Koch als auch in dem Geschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Pg. Dr. Timm, außerordentlich tatkräftige Förderer findet.

Die Gründung eines Berliner Kontors der Nordischen Gesellschaft ist in die Wege geleitet. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt werden. Die oberste Leitung der Nordischen Gesellschaft liegt, wie schon gemeldet wurde, in den Händen des Reichsstatthalters in Mecklenburg-Lübeck

Theodor Fritsch und sein Verlag

Als 1902 der Hammer-Verlag von Theodor Fritsch gegründet wurde, war die antisemitische Bewegung zum Stillstand gekommen. Das Warum zu erörtern, führt zu weit, notwendig ist die kurze Darstellung des Warum dieser Verlagsgründung. Treitschke hatte die Macht des geschriebenen Wortes als außerordentlich wirksam erkannt und Fritsch hatte erfahren, daß alles Reden zwecklos war, denn Juda war schon weitgehendst in den Besitz der Macht gekommen, hatte da, wo es nicht offen auftreten konnte, die geheimen Fäden in der Hand. Theodor Fritsch ging nun daran, alles zusammenzutragen und zu veröffentlichen, was er als aufklärend anerkannte. Im Laufe einer in diesem Jahre durch den Tod abgeschlossenen Lebens-Arbeit von fünfzig Jahren bearbeitete er bei seiner engen Verbindung mit dem Volk alle Lebensgebiete. Immer wieder aber fand er zurück zum Judentum und dessen Schädlichkeit. So kristallisierte sich mählich ein bestimmter Kern seines Schaffens, der in den Büchern, die wir nachstehend darstellen, seinen Ausklang fand.

Theodor Fritsch's Arbeit war das Mühen eines einsamen Menschen, den sein Volk nicht anerkennen wollte, weil seine Wege den deutschen Menschen zu abseitig schienen. Man war ja alle Tage satt!

Das älteste Werk des Altmeisters, der am 28. Oktober seinen 81. Geburtstag hätte begehen können, ist das „Handbuch der Judenfrage". 1887 stellte er zum ersten Male die Tatsachen jüdischen Einflusses auf deutsche Kulturgebiete zusammen und nannte das Werk den „Antisemiten-Catechismus". Heute ist das „Handbuch der Judenfrage" (es erscheint im 130. Tausend — RM 4.50) ein Werk von außerordentlich bedeutendem Wert. Die Erfahrung der letzten Monate lehrte, daß es Volksbuch geworden ist. Mehr noch, daß es Volksbuch in weitestem Umfange sein muß. Schon die Themenanlage des „Handbuchs" zeugt von der starken Erkenntnis Theodor Fritsch's, wie notwendig eine eingehende Darstellung des gesamten jüdischen Wesens ist. Fritsch wußte, daß es nicht mit diesen und jenen Erklärungen und Erläuterungen getan sei, sondern elementares Wissen jedes einzelnen deutschen Menschen Grundbedingung ist. So beginnt das „Handbuch der Judenfrage" mit einer Darstellung der jüdischen Rasse und Geschichte. Während die Rassenkunde auf den Erkenntnissen Hans F. K. Günthers basiert, ist die Geschichte des Judentums von dem bekannten Prof. Heinrich Wolf, dem Verfasser der „Angewandten Geschichte", geschrieben. Wie notwendig die folgende Beschreibung der jüdischen Lehre ist, also Altes Testament, Talmud, Schulchan aruch, die Formel Kol nidré usw., wissen wir gerade heute durch den Kampf um eine neue deutsche Religion. Auch die Kenntnis der jüdischen Organisationen ist von unbedingtem Wert. Den Hauptteil des Buches aber nimmt der Abschnitt „Das Judentum in der deutschen Kulturgemeinschaft" ein. Diese Zusammenstellung des jüdischen Einflusses auf unser deutsches Kulturleben zeigt, in welch grauenhaftem Maße die Juden uns beherrschen, wie sie Kirchen und Presse, Politik und Schrifttum, Musik und Künste und Film sich dienstbar gemacht haben. Dies festgehalten zu haben, damit spätere Geschlechter die ewige Gefahr des Judentums erkennen, ist ein übergroßes Verdienst des toten Altmeisters. Besonders belehrend sind die Urteile über die Juden seit Tacitus und die eigenen jüdischen Bekenntnisse über ihr Volk, ihre Religion und Rasse. Der Schluß aber, „Die Geschichte des deutschen Antisemitismus", ist ein Denkmal auf den ungebeugten Kampf deutscher Männer gegen das Weltjudentum.

Theodor Fritsch's unentwegtes Ringen fand seinen Niederschlag in zwei anderen Büchern, die unter den heutigen Verhältnissen von besonderem Wert sind. Es ist das „Rätsel des jüdischen Erfolges" (24. Tausend — RM 4.50) und „Der falsche Gott" (38. Tausend RM 3.50). In diesen beiden Werken setzt Fritsch sich persönlich mit dem Einfluß der Juden auf unsere Wirtschaft und unsere Religion auseinander. Im „Rätsel" enthüllt er schonungslos das jüdische Treiben in Börse, Handel usw. und kommt zu der logischen Schlußfolgerung, daß der jüdische Religionsbegriff das Grundübel ist. Diesem geht er dann in dem Werk „Der falsche Gott" schonungslos zu Leibe. Er reißt dem Judentum einfach die Maske vom Antlitz und widerlegt mit Stellen aus Talmud, Talmud und Schulchan aruch den naiven Glauben, die jüdische Religion könnte die Grundlage unserer Gottesgläubigkeit sein. Was Fritsch in diesem Werk an Gedankenreichtum niedergelegt hat, sollte unser heutiges Geschlecht veranlassen, sich eingehend und bis ins Letzte mit der Religionsfrage auseinanderzusetzen. Wir wollen nicht mehr fremden Götzen unsere Gläubigkeit hinreichen.

Ein weiteres wertvolles Werk voll seherischer Werte sind die „Neuen Wege" (RM 2.50). Hier sind Aufsätze des Altmeisters zusammengestellt, die er im Laufe von knapp drei Jahrzehnten im „Hammer", seinen „Blättern für deutschen Sinn" veröffentlicht hat. Werte, die niemals verloren gehen dürfen.

Zu dem Streit um die Echtheit der „Zionistischen Protokolle", jenem Weltherrschaftsprogramm der Juden, das der Hammer-Verlag zu dem billigen Preis von RM —.80 herausgibt, nimmt das Werk des Autokönigs Henry Ford Stellung. „Der internationale Jude" ist der Titel und der Inhalt zeigt, wie Juda im Verfolg der „Protokolle" tatsächlich allüberall seine Hand im Spiele hat. Ford mußte sich selbst der Geldmacht Judas beugen und Erklärungen abgeben. Er mußte das Klare und Eindeutige seiner Veröffentlichungen als unzutreffend bezeichnen und bezeugte damit in Wahrheit das Zutreffen aller Aufsätze in dem Werk „Der internationale Jude". —

Der mit diesen Büchern gegebene Rahmen des ältesten Verlages völkischer Einstellung bedeutet die Grundlage allen völkischen Kampfes. Das Wort des Führers Adolf Hitler über das „Handbuch der Judenfrage":

„Das Handbuch der Judenfrage habe ich bereits in früher Jugend in Wien eingehend studiert. Ich bin überzeugt, daß gerade dieses in besonderer Weise mitgewirkt hat, den Boden vorzubereiten für die nationalsozialistische antisemitische Bewegung. Ich hoffe, daß das „Handbuch" allmählich in jeder deutschen Familie zu finden ist."

— dieses Wort trifft auf die gesamte Produktion des Hammer-Verlages zu.

Im Gutshaus von Mahlow

von Gert Rothberg

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Revolver lag auf dem großen Mitteltisch, zirka drei Meter von der Toten entfernt. Und Ludwig Möller hatte dieses Mordzimmer von außen aufgeschlossen!

Von einem einzigen Gedanken beseelt, traten beide Beamte gleichzeitig an Ludwig Möller heran.

Dieser lächelte.

„Ich hab's getan! Ich ganz allein! Weil ich sie vor dem Zuchthaus bewahren mußte", flüsterte er.

Er trat zu der Toten, strich liebkosend über ihr Gesicht. Unendlich zärtlich war diese Liebkosung. Dann trat er wieder zu den Herren.

„Darf ich noch notieren, wie hier alles geregelt werden soll? Sie muß ein gutes Begräbnis haben."

Man erlaubte es ihm.

Eine halbe Stunde später traf bereits die Staatsanwaltschaft ein, von einem der Beamten verständigt.

Horst Mahlow aber blickte immer wieder in das schöne, weiße, jetzt schon ganz starre Gesicht dort drüben.

Ein Drama ging seinem Ende zu! Ein unbegreifliches, erschütterndes Drama, dessen heutiges Geschehen aber doch vielleicht längst nicht das Schlimmste war.

Er bereute es nicht, gerade heute hierhergekommen zu sein. Es hatte wohl alles so sein müssen. Er wußte, daß er nun noch mit seinem Namen in dieses Drama hineingezogen wurde, aber auch das ließ ihn ruhig.

* * *

Es kam zur Verhandlung gegen Doktor Brech. Ludwig Möller hatte an einem Tage noch einmal dem Untersuchungsrichter alles genau auseinandergesetzt. Plötzlich war er vornüber gesunken.

Herzschlag! Das Barmherzigste, was diesem Manne noch beschieden sein konnte!

Mit dem Nachtzuge fuhr Horst Mahlow nach Hause. Er würde noch einmal gerufen werden. Es ließ sich nicht umgehen, daß er in der Angelegenheit, die die tote Ellen betraf, in der Sache Brech als Zeuge vernommen wurde. Es war aber leicht möglich, daß sich die Untersuchung auch auf die Vergangenheit erstreckte und daß er darüber vernommen wurde.

Horst Mahlow dachte an die Frau, die er einst so heiß geliebt und die ihn ruiniert hatte. Sie war also nicht durch Not und Elend schlecht geworden! Sie hatte den Instinkt zum Bösen in sich gehabt!

Sie hatte nicht leben können ohne diese Abenteuer, die doch immer wieder eine Existenz nach der andern zerbrochen hatten. Und sie hatte geglaubt, alles müsse ihr gelingen.

Und nun war doch ihr eigenes Leben an dem Manne zerbrochen, den sie nie für voll genommen, der ihr immer nur ein Werkzeug gewesen sein mochte.

Die Räder sangen ihr eintöniges Lied. Horst schloß die Augen. Aber er schlief nicht.

Aus all den Aufregungen dieses Tages schälte sich klar und deutlich eine schmale Gestalt: Dorette!

Wenn sie ihn lieben könnte! Wenn doch noch für ihn ein großes Glück käme! Wenn sie erst wußte, wer sie war — ob sie ihm ihr junges Herz nicht doch zuwenden könnte? Bilder von betörender Sehnsucht umgaukelten ihn.

„Dorette! Süße, kleine Dorette!"

Horst Mahlow flüsterte es. Gleich darauf richtete er sich auf.

Tor, der er war! Dreifacher Tor! Ihre junge Liebe würde Ingenieur Varren gehören. Bei dem fühlte sie sich wohl. Und ihm, dem finsteren, alten Gesellen ging sie aus dem Wege, wo sie nur immer konnte.

Nicht wieder solche Gedanken! Sie morden die mühsam erkämpfte Ruhe eines wilden, leidenschaftlichen Herzens, Horst Mahlow! Es gibt außer dir noch mehr Menschen, denen der Weg der Pflicht genügen muß und zuletzt noch vollste Befriedigung gewährt. Denke an Sibylle! Was ihr möglich ist, wird dir großem, starkem Manne doch wohl auch möglich sein!

Horst lauschte auf diese Worte, die aus seinem Innern emporstiegen.

Weiter trug ihn der Zug durch die tiefe, dunkle Nacht. Verschlafen kontrollierte ein Schaffner die Fahrkarte. Dann war der Reisende in seinem Abteil wieder allein. Von nebenan ertönte lautes Gelächter. Zwei oder drei junge Herren schienen von einer vergnügten Reise zu kommen; sie erzählten sich Abenteuer und Pikanterien.

Horst Mahlow hörte es und hörte es doch auch wieder nicht. Doch ihm erschienen die Stunden im Urwald, die er einst verlebte, plötzlich köstlich und wie eine besondere Gottesgabe.

Aber die Räder sangen doch jetzt:

„Dorette! Dorette!"

* * *

Die Vormundschaft über Dorette war an Horst Mahlow übergegangen. Nächsten Monat war Dorettes Geburtstag.

Voll Rosen und Sonne kam der Tag!

Gefeiert wurde er nur im engsten Kreise. Aber die Geschwister Varren mit ihren Eltern waren doch dabei. Weil sich in den letzten Wochen ein ganz besonders herzlicher Verkehr zwischen den beiden Gütern entsponnen hatte.

Am frühen Morgen war ein wundervoller Blumenkorb von Ingenieur Varren eingetroffen. Lauter dunkle, glühend rote, wundersame Blüten.

Dorette beugte sich dicht darüber, weil der Blick des großen Bruders sie irgendwie folterte.

Von ihm waren die langstieligen, schneeweißen Rosen und eine schöne Handtasche aus echtem Krokodilleder. Und viele andere Blumen und Geschenke waren noch da.

Am Nachmittag aber trug Dorette auf ihrem schwarzen Seidenkleide, das sie der Trauer wegen gewählt hatte, einige schneeweiße Rosen, die ihr Horst geschenkt hatte.

Er zuckte zusammen, als er es bemerkte. Dann aber dachte er: Das hat ja nichts auf sich. Dorette fand eben die einfachen weißen Blumen am passendsten zu ihrem schwarzen Kleid ...

Er ertappte sich aber immer wieder dabei, wie er scharf auf jedes Wort hörte, das Dorette mit Ingenieur Varren wechselte. Letzterer machte aus seiner heißen Bewunderung kein Hehl, und sein hübsches, keckes Gesicht war rot von der heimlichen Erregung. Er bedauerte es, daß gerade heute nicht getanzt werden konnte, denn dann hätte er doch vielleicht den Mut gefunden, Dorette zu sagen, daß er sie liebte.

Nun, er mußte sich eben gedulden. Dabei war es schlimm für ihn. Bis heute wußte er nicht, ob er nun eigentlich Chancen hatte bei dem reizenden Dingelchen oder nicht.

Aber sie war ja noch so jung. Trotzdem, lange warten wollte er nicht mehr. Er hatte sie unsinnig lieb, und mit einem anständigen Zuschuß von daheim würde es sich sehr gut leben lassen. Eine Gehaltszulage winkte ohnehin schon für die nächsten Monate, und wenn Dorette wollte, dann war das Glück da.

Ob die Angehörigen hier in Mahlow noch nichts ahnten? Herrgott noch mal, wenn er doch jetzt gleich Gewißheit hätte!

Zudem: Eile tat noch aus einem andern Grunde not. Sein Chef, ein Onkel, hatte einen Narren an ihm gefressen. Und das braunhaarige Töchterchen des Chefs auch. Er wollte auch ganz ehrlich sein: Wenn es die blonde schöne Dorette Mahlow nicht gäbe, dann würde ihm Eva Saldern sicherlich sehr gut gefallen. Aber nun gehörte eben seine tolle junge Liebe Dorette.

Mit Rücksicht auf Frau Mahlow, die sehr blaß und leidend aussah, empfahlen sich die Gäste schon zeitig. Sie mochten meinen, daß Frau Mahlow heute am Geburtstage ihrer jüngsten Tochter besonders in wehmütiger Erinnerung an den verstorbenen Gatten dachte.

Frau Mahlow dachte immer an ihren Mann. Und in ihrem Herzen würde er auch immer unvergessen bleiben. Aber heute war es doch etwas anderes.

Heute mußte Dorette noch erfahren, daß sie nicht ein Kind des alten, schönen Mahlow-Hofes war. Wie würde sie es aufnehmen?

Und dann dachte Frau Mahlow plötzlich: Wie seltsam es ist! Nun sind eigentlich hier in Mahlow nur noch die zwei, denen ich die Mutter ersetzt habe. Meine eigenen Kinder sind draußen in der Welt. Es ist alles gut so. Jedes hat seinen Weg gewählt. Und Horst und Dorette lieben mich, als sei ich ihre wirkliche Mutter. Ist das nicht Lohn genug, dieses köstliche Bewußtsein?

Frau Mahlow tauschte einen Blick mit Horst, als Dorette leise sagte:

„Darf ich mich zurückziehen?"

„Ich muß dich bitten, kleine Dorette, noch eine halbe Stunde mit in mein Arbeitszimmer hinüberzukommen. Es ist eine Bestimmung vorhanden, nach der du heute, an deinem achtzehnten Geburtstage, etwas sehr Wichtiges erfahren mußt."

Dorette richtete die großen, seltsamen Augen auf das Gesicht des Bruders.

„Ja? Was kann es sein? Und weshalb soll und muß gerade ich es erfahren?"

Horsts Hände krampften sich um die hohe Lehne des Sessels, in dem die Mutter saß.

„Es ist nur für dich bestimmt, Dorette. Liebe Mama, willst du hier auf die Kleine warten? Es tut mir leid, denn ich sehe, du bist müde. Doch Dorette braucht dich vielleicht?"

Die Mutter nickte zu ihm auf.

„Ich bleibe auf jeden Fall hier."

Er küßte ihr dankbar die Hand. Dann ging er schnell zur Tür, öffnete sie weit.

„Darf ich dich bitten, Dorette?"

Schweigend schritt er neben ihr bis zu seinem Arbeitszimmer. Hier rückte er ihr einen der bequemen, tiefen Sessel zurecht.

Er selbst nahm am Schreibtisch Platz. Dorettes graziöses Figürchen verschwand im Schatten der Lampe und in der Tiefe des Sessels. Aber sie sah um so deutlicher das schöne, düstere Gesicht des Bruders, den sie so sehr liebte und vor dem sie sich in letzter Zeit doch so gefürchtet hatte, ohne daß sie einen Grund zu dieser kindischen Furcht hätte angeben können.

Horst Mahlow schloß das Geheimfach auf. Er entnahm diesem Fach mehrere Papiere und legte sie vor sich auf den Tisch.

Dann rückte er die Stehlampe etwas näher und überflog noch einmal flüchtig die Papiere.

Dorette fühlte plötzlich eine riesengroße Angst in sich emporsteigen. Diese Angst schüttelte sie so, daß sie am ganzen Körper zitterte und sich tiefer in die Polster vergrub.

Da erklang des Bruders schöne, tiefe Stimme:

„Willst du die Bogen selbst lesen, die Vater für dich hinterließ oder soll ich es dir vorlesen?"

„Bitte, lies du es, Horst."

Da tat er, wie sie wünschte. Und dann war es totenstill. Lange!

Der Mann erhob sich, kam zu Dorette herüber, die ganz zusammengesunken im Sessel lehnte. Seine Arme hoben sich. Im gleichen Augenblick sanken sie auch schon wieder herab.

„Ich bin eine Fremde! Nichts, gar nichts habe ich hier zu suchen. Und ich habe mich aufgespielt, als gehöre ich mit hierher. Ich..."

Horst Mahlow beugte sich über das Mädchen.

„Wer spricht davon, Dorette? Du gehörst nach Mahlow. Jetzt mehr denn je. Glaub mir das doch. Ich habe es doch längst gewußt und habe dich lieb behalten. Aber du mußtest laut Bestimmung deines Vaters an deinem achtzehnten Geburtstage alles erfahren. Dein Vater hat das alles sehr gut bedacht, Dorette. In deinem Alter verloben sich schon viele junge Mädchen. Und nun kann ja von vornherein alles geklärt werden, es gibt dann keine unangenehmen Verwicklungen."

Dicht über sich sah sie sein braunes Gesicht mit den großen, herrischen Augen. Seine Stimme, dunkel und eindringlich, jagte ihr einen Frostschauer über den Rücken.

Jetzt auf einmal verstand Dorette dieses Gefühl, das in dieser ganzen letzten Zeit in ihr gewesen war und das sie nicht mehr froh werden ließ: Sie liebte Horst!

Liebte ihn nicht, wie Edelgard und Sibylle ihn liebten. Sie liebte ihn anders, ganz anders!

„Ich muß fort!"

Er richtete sich auf. Seine Hand strich über die heiße Stirn.

Dorette ging an ihm vorüber. Von der Tür her sagte sie tonlos:

„Ich darf nicht länger lästig fallen. Ich will Mutter danken, daß sie mich erzog und keinen Unterschied machte zwischen ihren eigenen Kindern und mir."

„Den Dank an Mutter, den lasse ich gelten. Er ist ehrlich verdient, wenn Mama auch nie von Dank etwas hören will. Sie ist eine wundervolle Frau, kleine Dorette, denn sie hat auch mir eine warme, aufrichtige Liebe geschenkt, und sie war doch auch meine Mutter nicht."

Dorette hob den blonden Kopf, sah ihn schmerzlich an.

Er mußte an sich halten, um sie nicht an sich zu reißen und sie zu küssen.

Aber er sagte nur:

„Bleibe vorläufig in Mahlow, kleine Dorette! Mutter braucht dich sehr notwendig, denn sie wäre ja sonst ganz allein. Es wird sich vielleicht schon sehr bald ein Weg finden, der aus Mahlow hinausführt."

Da ging sie still hinaus.

Er nahm es für ein Zugeständnis ihrer Liebe zu Ingenieur Varren.

Ein bitteres, entsagendes Lächeln lag um seinen Mund. Er dachte:

„Die Würfel sind gefallen! Für mich bleiben die Einsamkeit und die Pflicht!"

* * *

Drüben aber kniete Dorette vor der Frau, die sie bis heute für ihre Mutter gehalten. Sie vergrub das tränennasse Gesicht im Schoß der gütigen Frau und sagte:

„Mütterchen, ach, Mütterchen, nun gehöre ich nicht zu euch! Und ich kann es doch noch immer nicht fassen, Mütterchen."

Frau Mahlow legte ihre gütigen Hände um das schmale, feine Gesicht, hob es zu sich empor.

„Der Sonnenschein von Mahlow! So haben wir dich genannt, und keiner hat dir den Namen mißgönnt. Aber mache ihm wieder Ehre, deinem schönen Namen, Dorette. Wir brauchen so notwendig die Sonne im alten Mahlow."

„Mütterchen, ich will doch fort!"

„Weshalb, Dorette?"

„Weil — weil — ich eure Güte doch nicht noch länger in Anspruch nehmen wollte."

„Hat Horst dir nicht gesagt, daß du reich bist, Dorette? Du brauchst unsere Gnade nicht. Trotzdem bitte ich dich zu bleiben. Oder hast du einen ganz bestimmten Grund, der dich aus Mahlow vertreibt?"

„A—ein! Ich — dachte nur, daß — ach, Mama, liebe gute Mama, wieviel Dank bin ich euch schuldig! Du zumal!"

„Dann danke mir, indem du mich weiter deine Mutter sein läßt und mich liebst und — daß du in Mahlow bleibst bis eines Tages die Liebe auch in dein Herz einzieht. Dann allerdings habe ich kein Recht mehr, dich zu halten."

Da küßte Dorette die gütigen Hände, die so sacht und zärtlich all die Unklarheit hinweggestreichelt hatten.

* * *

Die Monate vergingen. Es war Winter geworden. Weihnachten ging vorüber. Fritz war dagewesen, hatte ein paar mächtige Zieher auf der linken Backe und zeigte offen seine Anbetung für Dorette, die auf einmal nicht mehr seine Schwester war. Er nahm sich ganz ernsthaft vor, sie zu heiraten. Sie war doch noch bedeutend schöner geworden, und Fritzi Lommatzsch, seine Liebste in Jena, konnte nicht im entferntesten mit Dorette einen Vergleich aushalten.

Er war sehr fröhlich, sang und lärmte und brachte Leben in das alte Gutshaus.

Die Geschwister Varren waren sehr viel da, und Fritz meinte einmal eifersüchtig:

„Viel kann so ein junger Ingenieur nicht zu tun haben, denn wie könnte er sonst immer hier in Mahlow sitzen?"

Horst blieb jetzt viel in Sandersheim drüben. Die Mutter hatte ja genügend frohe, junge Gesellschaft um sich herum. Und für ihn war es das beste, er gewöhnte sich nach und nach an die Einsamkeit. Je eher, desto besser!

Drüben in Sandersheim saß er dann vor Dorettes Bild, und die Stunden verrannen. Er rauchte unzählige Zigaretten, und dabei marterte er sich mit der Vorstellung, wenn Varren sie fortnahm aus Mahlow. Dann kam es vor, daß er die Zigarette wegwarf und hinauslief in den Park. Ihm war gewesen, als müsse er ersticken.

Das waren Tage und Nächte, die ihn zermürbten.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn Sie Gefest kaufen,

wissen Sie genau, was Sie für Ihr Geld erhalten, denn Gefest ist ein Marken-Bohnerwachs erster Qualität mit ganz bestimmten Eigenschaften und Vorzügen, im Preis so vorteilhaft, daß jede Hausfrau Gefest verwenden kann. Gefest konserviert den

Gefest

Boden, gibt mühelos prachtvollen Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gehfest. Die Frau, die weiß, was sie will, wird beim Einkauf nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen.

Gefest
Bohner-Wachs
bohnert gehfest



Den schönen Herbst-Hut

kauft jede deutsche Frau in dem großen christlichen Spezial-Putzgeschäft

Fabelhaft schöne und große Auswahl, Fachkundige, freundliche Bedienung, erstklassige Qualitäten, billige Preise.

35 Jahre am Platze.

Wilh. Rahlert
Damenhüte - Pelze
Bielefeld, Obernstrasse 14

Koch
staatl. vereidigter Landmesser
Tel. 2921 **Herford**

Achtung!
Deutsche Bühne!

Der Theaterbesuch im Rahmen der Deutschen Bühne gilt für Parteigenossen als

Partei-Dienst

und befreit grundsätzlich von jedem anderen Parteidienst.—

Der Kreisleiter
Nolting.

Elektromotor

Gleichstrom (Nebenschluß) 220 Volt, 0,5 PS gebraucht aber betriebssicher zu kaufen gesucht Off. u. Nr. 2310 an den Herforder Beobachter.

Theoret- prakt.
Unterricht

für Violine, Mandoline, Gitarre (Laute), Konzertzither, erteilt Alfred Stipp Herford i. W., Hämelingerstr. 6, II. Honorar pro Stunde Mk. 1.—



Im Tha-Ga-Laden kauft man Kaffee Tee Kakao Schokoladen Konfitüren usw. besonders preiswert und gut!

Den Stammabschnitt

für den Bezug von

Haushalts-Margarine Pfund 38 Pfennig

bei uns abgeben.

Arbeitsgemeinschaf
Thams & Garfs.

HELIPA
HERFORD

Heute, Freitag bis einschl. Montag
Nur 4 Tage!
Wieder ein Welterfolg in westdeutscher Uraufführung !!!
Camilla Horn · Gustav Fröhlich
in dem Großlustspiel

Rund um eine Million

mit Oskar Sima, Schur, Stoessel usw.
Hierzu: **Senta Söneland, Theo Lingen** in dem Lachschlager

Gutgehendes Geschäft zu verkaufen!

UFA-Wochenschau

Spielzeiten: Wochentags ab 4 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Kur-Lichtspiele
Bad Oeynhausen

Heute Freitag bis Donnerstag

Das größte Tonfilm-Ereignis!
Premiere der neuesten UFA-Operette
Renate Müller, Willy Fritsch in

„Walzerkrieg"

Ein
GROSS-Film
GROSS die Beliebtheit der Darsteller Renate Müller, Willy Fritsch, Rose Barsony, Hanna Waag, Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück und Theo Lingen
GROSS der Jubel über die heitere, hinreißende, ereignisreiche Handlung, die jeden begeistern wird.
GROSS die Gelächter über die vielen lustigen, verblüffenden Einfälle
GROSS die Freude über die schwingenden Walzermelodien von Josef Lanner u. Johann Strauß
GROSS die vielzahl der Schauplätze, auf denen sich das Filmgehen abspielt — eine wahre Augenfreude.

Außerdem **TONWOCHE** sowie **UFA-BEIPROGRAMM.**

Jugendliche haben Zutritt.
Spielzeiten: Wochentags: 4.00, 6.30 und 8.00 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr.

In jede
Schulklasse
In jedes
Amtszimmer
In jedes
Büro
gehört ein
Hitler-Bild

Buchhdlg. Vactew
riord **Fernr. 3668**

Steinrück Bäckerstraße 12
das 1865 gegründete Schuhhaus
bürgt Ihnen mit seinem Namen für
Reellität. Qualität und Preiswürdigkeit

H. Sportstiefel für schlechtes Wetter . . . 8,90 **6.75**
D. Schneestiefel für Wind und Wetter 5,90 **4.90**
S.S. u. S.A. Stiefel von . **15.80** an

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich.

Das Tonkünstlerfestheft der „Zeitschrift für Musik" stellt eine außerordentlich wertvolle Veröffentlichung dar. Man legt es aus der Hand mit der erneuten Gewißheit, daß wir in der heute nun 100jährigen ZfM tatsächlich einen Führer und Berater für das deutsche musikalische Haus haben, der nicht enttäuschte. Hier bedurfte es keiner Umschaltung. Im vorliegenden Heft greift Claus Neumanns Aufsatz „Moderne Musik — ein Ja oder Nein?" gleich mitten hinein in das Musikgeschehen unserer Zeit. Es ist hocherfreulich, daß der Verlag Gustav Bosse in Regensburg durch den billigen Abonnementspreis von Mk. 3.60 für das Vierteljahr (Einzelheft Mk. 1.35, Tonkünstlerfestheft mit 140 Seiten, 23 Bildern und zahlreichen Notenbeispielen ausnahmsweise Mk. 1.80) auch Minderbemittelten den Bezug der Hefte ermöglicht.

„Rassenkunde und Rassenpflege" von Dr. Friedrich Zeß. Ein Wegweiser für die bevölkerungspolitische Propaganda. Der Verfasser lehrt seit dem Jahre 1932 an der im Gau Westfalen-Süd eingerichteten Hochschule für Politik, Rassenkunde und Rassenpflege. Das Wesentliche dieses Buches besteht in der klaren Gemeinverständlichkeit und der gedrängten Kürze, obgleich die Darstellung Anspruch auf eine gewisse Vollständigkeit erheben kann. Der Verfasser wünscht den breiten Massen schnell und gründlich die notwendige Kenntnis über die wichtigsten Grundlagen unserer politischen Weltanschauung zu vermitteln. Der Preis des Buches beträgt Mk. 2.—. Verlag W. Crüwell, Dortmund, Olpestr. 29.

Borchert, Walter, Pol.-Maj., in Verbindung mit OMR. Dr. **Kerstiens**, Ref. f. Polizeirecht im Preuß. MdI. **Waffen, Waffengebrauch, Waffenrecht,** ein Leitfaden für den Waffengebrauch der preußischen Polizeibeamten, der Vollzugsorgane von Reichs- und preuß. Landesbehörden sowie für die Wehrmacht bei inneren Unruhen. 194 Seiten 8°. Verlag für Recht und Verwaltung C.A. Weller, G.m.b.H. Berlin. 2.75 RM. geb. 3.50 RM. Der Leitfaden behandelt das Waffengebrauchsrecht in seiner historischen Entwicklung und jetzigen Gestaltung. Er gibt ferner eine ausführliche Darlegung über die Waffen (Hieb-, Stoß-, Schußwaffen, Explosivmittel) und die Hilfsmittel der körperlichen Gewalt. Die rechtlichen Grundlagen für den Waffengebrauch der preuß. staatl. und der komm. Polizei sind eingehend kommentiert. Ferner sind die Waffengebrauchsbestimmungen der Vollzugsorgane der Reichsbehörden und der preuß. Landesbehörden, eingehendst behandelt. Alles in allem ist der vorliegende Leitfaden WBW ein unentbehrlicher Ratgeber für alle mit Waffenbefugnissen ausgestatteten Vollzugsorgane, ein sicherer Führer in schwierigen Fällen für Rechtsprechung und Verwaltung. Ein wertvoller Kommentar für jedermann.

Der Schlageter-Roman! Schlageter. Ein deutsches Heldenschicksal. Roman von Felix Navor. 200 Seiten. Verlag Ernst Hofmann & Co., Darmstadt und Leipzig C 1. Kartonbd. M. 1,90; Leinenbd. 3,40. In warmherziger, blühender Sprache, packend und spannend, voll Vaterlandsliebe und ganz auf Wahrheit aufgebaut, schildert dieser Roman das Heldentum Schlageters, seinen Mut, seine Tapferkeit, seinen Adel der Gesinnung und seinen rührenden Opfertod. Aus der Fülle des in 19 Kapitel gegliederten Geschehens ragen Schlageter und Amaranth, zwei herrliche Schwarzwaldkinder, voll Treue und Liebessehnen, in wundervoller Hoheit, voll erschütternder Tragik, stolz, herb und herbe wie Hero und Leander hervor — zwei Prachtgestalten, die dem Leser unvergeßlich bleiben werden, deren Schicksal die Herzen erzittern macht und mitfortreißt. Schlageter selbst, der Ritter ohne Furcht und Tadel, ist eine Idealgestalt von solcher Leuchtkraft, daß alles Volk sich an ihm begeistern wird, er ihm als strahlendes Vorbild voranschwebt. Dagegen hebt sich der auf blutrotes Papier gedruckte Aufruf „Wir klagen an!" als ein erschütterndes Dokument nationaler Schmach ab. Das Hohe Lied der Treue und Opferbereitschaft aber, die heldenhafte Weltanschauung erlebt aus der Tiefe des Volkes heraus in diesem Buche ihre Auferstehung. Darum sollte jeder Deutsche dieses Volksbuch lesen.

Daheimkalender für das Deutsche Reich. Auf das Jahr 1934. Herausgegeben von der Daheim-Schriftleitung. Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. Preis 2.80 RM. Unter den Hausbüchern, die als gute Freunde der deutschen Familie alle Jahre wieder bei uns einkehren, beansprucht der Daheimkalender von jeher besondere Beachtung. Der vorliegende neue Band auf das Jahr 1934 enthält ein sehr sorgfältig bearbeitetes Kalendarium und zahlreiche gemeinnützige Angaben mit statistischen Darstellungen des Reiches, der verlorenen Gebiete und der ehemaligen Kolonien, der Wehrmacht, der Abzeichen der SA und der N.S.K.K., mit einer zuverlässigen Angabe der Postgebühren, genauen Reiseauskünften u.a.m. Die Reihe der illustrierten Aufsätze eröffnet ein Rückblick auf Ursachen und Beginn des Weltkrieges: „Vor zwanzig Jahren" von Hans-Caspar von Zobeltitz. „Die deutsche Revolution, wie sie aus der Geschichte erwuchs", schildert Arthur Bach. Von den „Aufgaben der Reichsmarine" erzählt Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch. Außerdem gibt Leni Riefenstahl einen fesselnden Bildbericht „Ich filme auf dem Montblanc", Professor Dr. Ludwig Beck plaudert über seine Erfahrungen mit Pinguinen als Zooinsassen, Pfarrer August Ludwig, Dozent für Bienenzucht an der Universität Jena, beantwortet dem Siedler und Gartenbesitzer die Frage „Soll ich Bienen züchten?" Das ist nur eine Auslese aus der langen Reihe der unterhaltsamen und anregenden Aufsätze. Sechs spannende Erzählungen kommen hinzu; ihre Verfasser sind Heinz Steguweit, Maximilian Böttcher, Rita von Gaudecker, Alfred Semerau, Lucie Bernis und M. von Doeler. Proben neuer Lyrik, eine umfassende Genealogie der Fürstenhäuser und Preisrätsel mögen noch in dieser auszugsweisen Inhaltsangabe genannt werden. Den besonderen Schmuck des Kalenders bilden seine farbenprächtigen Einschaltbilder, Ernst Heilemanns eindrucksvolles Porträt des Reichskanzlers Adolf Hitler und Arthur Kampis „Ostergottesdienst vor Soissons" an erster Stelle.

Herford Stadt u. Land

Ein Völkerbund das Ideal des Nationalsozialismus.

„Mögen alle, die guten Willens sind, sich vereinigen in der edlen Absicht, die Sorgen der Völker zu mildern und dem allgemeinen Wohl zu dienen. Was Deutschland betrifft, so ist es aus ehrlichstem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten." Diese Worte sprach Reichsminister Dr. Goebbels am 28. September dieses Jahres vor den Vertretern der ausländischen Presse in Genf. Damit legte der Nationalsozialismus vor der Welt ein Bekenntnis ab, das an Klarheit aber auch nichts zu wünschen übrig läßt. Wer das Wesen der großen nationalsozialistischen Bewegung recht erfaßt hat, hat nie eine andere Einstellung erwartet; denn diese Bewegung ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit. Adolf Hitler hat die Macht im Vaterlande erkämpft, um dem rasenden Verfall auf politischem, moralischem und wirtschaftlichem Gebiet Einhalt zu gebieten. Alle Maßnahmen der neuen Regierung hatten nur dieses eine Ziel. Oder kann man auch nur eine einzige Handlung unseres Volkskanzlers nennen, die auch nur den leisesten Verdacht aufkommen ließe, daß er sich mit kriegerischen Absichten trüge? All sein Mut und all sein Fleiß, mit dem er z. B. den Kampf gegen die furchtbare Geißel der Arbeitslosigkeit erfolgreich aufgenommen hat, würden doch vergeblich gewesen sein, wenn kriegerische Auseinandersetzungen das gewaltige Aufbauwerk im Innern wieder zerstören würden. Der Nationalsozialismus will nur das deutsche Land und den darauf wohnenden deutschen Menschen glücklich machen, ihm allein will er die Freiheit und völkische Unabhängigkeit wiedergeben, und damit lehnt er es ab, fremde Völker zu unterdrücken. Ihm fehlt die in der Geschichte der Völker immer wiederkehrende Sucht nach Eroberung, weil er weiß, daß man fremde Menschen nie innerlich zu Deutschen machen kann.

Wenn der Nationalsozialismus so die Wiedergeburt des deutschen Volkes auf völkischer Grundlage eingeleitet hat, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er auch den anderen Völkern das Maß von Achtung entgegenbringt, das er für sein eigenes Volk in Anspruch nimmt. Ein Deutscher, der auf sein Volkstum und seine Nation stolz ist, achtet auch den auf sein Volk genau so stolzen Engländer oder Franzosen, und er ist jederzeit bereit, mit ihnen im Frieden und Freundschaft zu leben. Voraussetzung ist dafür allerdings, daß auch die anderen Völker ihm nicht das Maß von Achtung versagen, daß er ihnen entgegenbringt, daß man ihn also als gleichwertig und gleichberechtigt ansieht und behandelt. Auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung war die nationalsozialistische Regierung vom 1. Tage der Machtübernahme an bereit, mit den anderen Völkern zusammen an der Lösung der internationalen Probleme mitzuarbeiten. Freudigen Herzens würde Adolf Hitler seine Hand allen Völkern der Welt reichen zu einem Bunde, der die Sorgen der Nationen mildern und den Schrecken eines Krieges für ewige Zeiten bannen würde. Das 66 Millionen Volk der Deutschen aber würde seinem großen Führer mit ehrlichem Herzen und grenzenloser Begeisterung folgen in diesen idealen wahren Völkerbund.

Deutscher Luthertag verschoben.

Wie das VDP.-Büro meldet, haben die dafür zuständigen Stellen sich entschlossen, den deutschen Luthertag 1933, den ersten großen Protestantentag Deutschlands, der anläßlich des 450. Geburtstages des Reformators am 10. November begangen werden sollte, im Hinblick auf die Wahlen und die Volksabstimmung zu vertagen. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des deutschen Luthertages sollen nunmehr am 19. November erfolgen. Eine kirchenamtliche Mitteilung hierüber ist in Kürze zu erwarten.

Aufruf!

An alle Vereine u. Verbände von Herford-Stadt.

Am 12. November wird das deutsche Volk an die Wahlurne treten und ein Treuebekenntnis ablegen zum neuen Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler. Es geht bei dieser Wahl nicht um Stände und Parteien, sondern um die Einigkeit und Geschlossenheit des ganzen Volkes und der gesamten Nation. Um dies auch bei uns zum Ausdruck zu bringen, richten wir an alle Vereine und Verbände in Herford-Stadt die Aufforderung, bis zum 12. November von jeglichen Veranstaltungen abzusehen und sich geschlossen an denen der NSDAP. zu beteiligen. Schon jetzt weisen wir auf unsere große Kundgebung am Freitag, dem 3. November auf dem Schützenberg hin und knüpfen daran die Erwartung, daß sich hieran alle Vereine, Verbände und Innungen von Herford-Stadt beteiligen werden.

Englisch-jüdischer Streit.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Jerusalem: Der Oberkommissar für Palästina bewilligte von den rund 255 000 durch die jüdische Agentur" vorgelegten Einwanderungsgesuchen nur 5000. Die Einigungsverhandlungen zwischen der „Agentur" und dem Oberkommissar, in denen die britische Gesamtpolitik gegenüber den Juden behandelt wurde, sind nach jüdischen Pressemeldungen trotz beiderseitiger Verständigung gescheitert.

Man kann die Haltung des englischen Oberkommissars verstehen, denn die arabische Bevölkerung Palästinas geht mit Messer und Knüppeln gegen die jüdische Einwanderung x. Das im ganzen unfruchtbare Land ist schon übervölkert und die Bewohner wollen den Juden nicht Platz machen.

Achtung!

Es ist vorgekommen, daß ein Bezieher unseres „Beobachters" für das Lesegeld für den Monat Oktober eine September-Quittung erhalten hat. Die Bezieher werden gebeten, stets darauf zu achten, daß alles mit rechten Dingen zugeht. Man beugt dadurch manchem vor.

Die Geschäftsstelle.

Die Hausverwalter in der Deutschen Arbeitsfront.

Ein Appell des „Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe."

Wie schon mitgeteilt, hat das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront angeordnet, daß die arischen Hausverwalter in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden, und zwar in die Fachschaft „Verkehr und Handel" des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe als besondere Sparte Hausverwalter".

Wie notwendig es ist, die Hausverwalter unter einheitliche Führung zu stellen, um sie gesinnungs- und berufsmäßig erfassen zu können, hat man an den unhaltbaren Zuständen in vielen Grundstücksverwaltungen gesehen. Die Nachprüfung der Klagen über menschenunwürdige Wohnungsverhältnisse, über den katastrophalen Zustand vieler Häuser und über die Beschäftigung von Schwarzarbeitern hat fast immer die verantwortungslose Verwaltung durch unsaubere Elemente in jenen Häusern ergeben. Diesem Uebelstande muß mit aller Entschiedenheit abgeholfen werden. Es geht nicht an, daß die jüdischen Grundstücksverwaltungen die Grundstücke noch weiterhin als Ausbeutungsobjekte betrachten. Jeder deutsche Hausverwalter und Grundbesitzer ist verpflichtet, an der Bereinigung der Verwaltung des deutschen Grundbesitzes mitzuhelfen. Im nat.-soz. Staat darf jeder Deutsche, der sein Grundstück nicht selbst verwalten kann, nur einen Deutschen arischer Abstammung einsetzen.

Der Hausverwalterberuf soll gefördert werden unter Wahrung der Interessen des Hausbesitzers, der Mieter und des deutschen Volkes. Alle deutschen Hausverwalter werden hiermit aufgefordert, der Organisation beizutreten zur Besserung ihrer Existenz, zur Wahrung ihrer Rechte und Pflichten, zur Versicherung ihres Lebens bei Erwerbslosigkeit, Krankheit, Todesfällen, zur Alters- und Rentenversicherung und vor allem zum Wiederaufbau und Wohle unseres Vaterlandes.

Ein Verfahren gegen die Herf. Kleinbahn eingestellt.

Wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft in Bielefeld das Verfahren in der Unfallsache des Herrn. Trabet der am 10. Oktober zwischen Enger und Enger-Wörde auf dem Bahnkörper der Herforder Kleinbahnen von einem elektrischen Zuge überfahren wurde, eingestellt. Daraus ergibt sich, daß niemanden, weder die Bahnverwaltung noch den Fahrer des elektrischen Wagens, ein Verschulden an dem bedauerlichen Vorfall trifft. —

Das letzte Oktober-Fest bei Brinkmann.

In Brinkmanns Festsälen findet am kommenden Sonntag das letzte „Oktoberfest" statt. Wer noch einmal frohe Stunden verleben will, versäume nicht hinzugehen. —

Ferner ist ein großes Programm vorgesehen, unter Mitwirkung des beliebten Komikers Engelhardt. —

Sie schlugen Krach.

Im Bahnhofsvorsaal machten sich mehrere angetrunkene Leute unangenehm bemerkbar. Der Hauptstörer brachte es fertig, einen Beamten mit seiner Aktentasche ins Gesicht zu schlagen, als er von demselben verwarnt wurde. Die Burschen waren schnell verschwunden, als die Polizei auf der Bildfläche erschien. —

Ein unangenehmer Ehemann

mußte von der Polizei zur Ruhe gebracht werden, weil er des öfteren seine Frau geschlagen hatte. Wie man hört, ist ihm die Warnung der Polizei gut bekommen.

Die Direktion der Firma Conrad Lad & Cie. A.-G., Berlin-Burg b. M., hat für das Gesamtunternehmen als Spende für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 den Betrag von RM. 25 000 gestiftet.

Unschädlich? — Ja!
Kaffee Hag ist unschädlich, weil er coffeinfrei ist.
Hag bleibt Hag.

25jähriges Bestehen.

Oetinghausen. Am Sonntag feiert der Evangelische Jünglings- und Jungfrauen-Verein sein 25jähriges Bestehen. — Am Vormittag findet in der Schulkapelle ein Festgottesdienst statt, in dem Pastor Stieghorst, der früher in unserer Gemeinde tätig war, die Predigt übernommen hat. — Der Nachmittag bringt eine Familienfeier im Theiling'schen Saale mit Aufführungen, Vorträgen und Liedern. — Von den früheren Mitgliedern und Gründern sind noch ungefähr 45 Personen in unserer Gemeinde, die besonders eingeladen wurden. —

Aufruf!

Bauern in Westfalen und Lippe!

Wieder steht der Winter vor der Tür! Das Heer der Arbeitslosen darf in diesem Winter nicht wieder die gewaltige Höhe von 6 Millionen erreichen. Große Erfolge sind während der Frühjahrs- und Sommermonate erreicht: 2 Millionen Menschen sind wieder in Arbeit gebracht. Diese Erfolge müssen während des Winters behauptet werden. So fordert es die Not des Volkes und der Wille des Führers.

Das kann erreicht werden, wenn jeder Stand, wenn jeder deutsche Volksgenosse zu seinem Teil mitarbeitet und seine Pflicht tut.

Der Landwirtschaft kommt beim Wiederaufbau des deutschen Volkes und der deutschen Volkswirtschaft eine besonders große Bedeutung zu. Wichtige Maßnahmen sind bereits von der Reichsregierung getroffen um den Aufbau des Reichsnährstandes in ständischer und wirtschaftlicher Richtung sicherzustellen. Besitz und gerechte Preise sind Euch garantiert. Zum Wiederaufbau gehört aber vor allem der Mensch; gehören neben den tüchtigen Bauern tüchtige Leute. Brecht darum mit der durch die Not der Nachkriegsjahre erzwungenen Unsitte, einen Teil Eurer Leute im Herbst und Winter zu entlassen!

Haltet Eure Leute auch während der arbeitsschwächeren Monate durch!

Behaltet auch diejenigen, die die Arbeitsnot der Städte auf das Land getrieben hat und die bei Euch ein neues Arbeitsfeld gefunden haben.

Entlaßt vor allem auch nicht die Landhelfer, für die Euch der Staat Zuschüsse zahlt, damit sie bei Euch wieder einen neuen Lebensinhalt, Arbeitsfreude und Liebe zur Landwirtschaft gewinnen! Stellt nach Möglichkeit noch neue Landhelfer ein!

Alle Mühe und alle Opfer wären vertan, wenn diese Jugend während des Winters wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen würde. Die Regierung erleichtert Euch das Durchhalten im Winter, indem sie Euch von den Lasten der Arbeitslosenversicherung befreit hat, aber sie muß erwarten, daß von der Landwirtschaft hinfort im Winter auch keine Arbeitskräfte mehr entlassen werden.

Bauern Westfalens! Ihr kennt die Not des Industriegebiets aus nächster Nähe, da bei uns Industrie und Landwirtschaft nahe beieinander sitzen, auf Gedeih und Verderb eng miteinander verbunden sind.

Seid dieser Not, aber auch Eurer Pflicht zu helfen und Euererseits Opfer zu bringen, eingedenk, wenn Ihr jetzt zum Herbst oder Winter mit dem Gedanken umgeht, einen Knecht oder eine Magd oder einen Landhelfer zu entlassen. Setzt alles daran, in diesem Winter keine Entlassung vorzunehmen!

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
Freiherr v. Lüninck,

Der Gauleiter der NSDAP Westfalen-Süd
Josef Wagner, Staatsrat.

Der Gauleiter der NSDAP Westfalen-Nord
Dr. Alfred Meyer, Reichsstatthalter.

Die Lippische Landesregierung
Riecke, Staatsminister.

Der Landesbauernführer für Westfalen
V.: Kost, Landesobmann für Bäuerliche Selbstverw.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes
Dr. Ordemann.

Marktbericht

vom Donnerstag, den 26. Okt. 1933.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-260	Topf-Sülze	30-80
Kartoffeln Pfd.	3-4	Nieren	60-70
Wirsing	7-8	Schmalz	70-80
Blumenkohl	15-30	Rindfleisch	75-90
Kohlrabi	5-7	Kalbfleisch	80-140
Rote Beeten	8	Leber	60-80
Porree Stck.	5	Kleinfleisch	20-30
Zwiebeln	10	Suppenknochen	20-30
Weißkohl	6-8	Flomen	70
Rosenkohl	20	Talg	30-40
Rotkohl	7-8	Bratwurst	100
Spinat	5-7	Rinderwurst	30
Schwarzwurzel	30	Schinkenspeck	100-130
Radieschen	8	Geräuch. Schinken	140
Petersilie	10	Nierenfett	40
Sellerie	10	Dauerwurst	130-150
Möhren	6	Sonst. fr. Wurst	60-120
Perl-Zwiebel	20	Speck z. Auslassen	75-80
Bohnen	25	Hiesiger Speck	80-90
Streifrüben Bd.	10	Suppenhühner	75
Steckrüben	5	Hähnchen	80-90
Kürbis	5	Tauben	50
Deutsche Tomaten	20	Landbutter	135
Tafeläpfel	7-12	Molkereibutter	140-155
Endiviensalat	10-15	Eier	110
Pfirsiche	35	Käse aller Art	70-125
Birnen	5	Goldbarsch	50
Pflaumen	10	Heringe, grün	20
Kopfsalat	5-8	Bücklinge	35-40
Rettich	5	Schellfisch	40-50
Meerrettich	10—25	Kabliau	55
Citronen Stck.	5	Heilbutt	30-90
Weintrauben	35-50	Rotzungen	65
Holunderbeeren	10	Geräuch. Schellfisch	50
Kronsbeeren	35	Fischfilet	65-80
Bananen	30	Schollen	65
Champignon	50	Steinbutt	100
Filet	120	Salzheringe	8
Schweinefleisch	70-120	Wallnüsse	60
Hammelfleisch	70-100	Haselnüsse	80
Eisbein	30-50	Honig	13

Die Anfuhr von Obst und Gemüse war, entsprechend der Jahreszeit, sehr groß.

Der Handel war schwach.

Luther.

Von einem deutschen Katholiken.

Luther ist ein deutsches geistiges und geschichtliches Ereignis. Er ist groß zunächst als Sohn der deutschen Erde, als die Persönlichkeit, deren Wucht, Tiefe und Genialität sich kein Deutscher zu entziehen vermag, der Sinn für menschliche und historische Größe hat. Das ist zunächst die Beziehung des Deutschen — ob Protestant, Katholik oder christlich ungebunden — zur Erscheinung Luthers. Die Bibelübersetzung und damit die Erneuerung und Auffrischung unserer Sprache ist ferner eine Tat, von der unsere Kultur nun schon Jahrhunderte zehrt und weiter zehren wird. Hier ist eine verschüttete Quelle der Volkseigenart durch Luther wieder freigelegt worden — und nicht nur Goethe schöpfte daraus mit dem Gewinn, an dem alle Kulturvölker teilhaben.

Aber noch eine sehr wichtige Tatsache kann der unbefangene deutsche Katholik zugeben: Luther hat die erstarrte Schicht durchbrochen, die von der lateinischen Kultur über das deutsche völkische Wesen gelegt wurde und die manche schöne und echte Eigenart der Deutschen erstickte, verfälschte, verbog. Der Protest Luthers richtete sich nicht nur gegen die römische Kirche und Lehre — es protestierte in Luther das germanisch-bäuerliche Volkstum gegen die Gleichmachung, gegen den Anspruch eines staatlich-übervölkischen Elementes, gegen die Vorherrschaft des Lateinischen. Insofern es um die Lehre Christi geht, beugt sich der deutsche Katholik der göttlichen Offenbarung, die ihm seine Kirche bewahrt, lehnt er Luthers Lehre und Auslegung des Wortes Gottes ab. Nicht ohne Schmerz um den Zwiespalt, nicht ohne Anerkennung für die wunderbar schlichte Frömmigkeit, die aus Luthers leidenschaftlichem Gottringen und Gottgewinnen auch ihn anspricht. Aber eben als Kind der gemeinsamen Mutter Deutschland lehrt ihn die durch Hitler ausgelöste 2. völkische Erneuerung, auch in Luther und in der evangelischen Kirche das allen deutschen Dingen gemeinsame Völkische zu ehren, leitete ihn heute der Wunsch und der Wille, die so lang ersehnte Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Denn der religiöse Doppelweg, der einst die Nation spaltete und immer wieder ohnmächtig machte, muß erkannt werden als Doppelweg der deutschen Seele zum ewigen Heil. Die Nation dagegen hat zur Erfüllung ihrer irdischen, d. h. ihrer deutschen Aufgabe nur den einen Weg der Gemeinschaft. Die Lebensgemeinschaft der Menschheit ist eine andere als die Schicksalsgemeinschaft der einzelnen Völker, die zusammen die Menschheit bilden. Jedes Volk hat in seiner Art sein Schicksal. Wir dienen als politische Gemeinschaft, als Nation und Staat dem göttlichen Auftrag, wenn wir das Gesetz, nachdem wir, die Deutschen, angetreten, getreulich erfüllen. Von diesem natürlichen Standort aus ist auch am ehesten die Ueberwindung des religiösen Zwiespaltes zwischen Protestanten und Katholiken möglich — im gemeinsamen Ziel der Nation in der Einigkeit und Recht und Freiheit herrschen, das Jahrtausende-Ziel der besten Deutschen aller Zeiten! Eine in sich befriedete Nation hat dann alle Kräfte und Gaben frei zum edelsten Wettkampf der Völker um die Vervollkommnung des irdischen Daseins. — Solche Gedanken am Luthertag werden viele Katholiken denken. Mit allen Deutschen fühlen sie bewegt: Denn er war Unser!

Wolfgang Brügge.

Kleider- und Wäschesammlung.

Ennigloh. In den nächsten Tagen beginnt die Kleider- und Wäschesammlung für das W.H.W. in der Gemeinde Ennigloh. Die Arbeitsgemeinschaft bittet, alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäschestücke, Schuhe usw. zum Abholen bereit zu legen. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank entgegengenommen. Dringend wird gebeten, die Kleider und Wäscheteile vorher zu reinigen. Das Flicken und Stopfen wird durch die Arbeitsgemeinschaft veranlaßt. Hausfrauen tut Eure Pflicht und gebt alles Entbehrliche ab. Helft dazu beitragen, daß im kommenden Winter niemand frieren braucht und daß der Wunsch und Wille unseres Volkskanzlers Adolf Hitler in Erfüllung geht.

Eine Vorzeitsiedlung bei Obernbeck.

Angeregt durch manche frühere Funde, hat man jetzt auf der betreffenden Stelle an der Werre, dort wo die Else mündet, mit umfassenden Grabungen begonnen. Sie stehen unter der Leitung von Prof. Langewische und waren schon gleich von guten Erfolgen begleitet. Eine Fülle von frühzeitlichen Gegenständen wurde dem Boden, in dem sie Jahrtausende geruht haben, entrungen.

Viele Bruchstücke von Gebrauchsgeschirr durchweg nicht mit den bekannten Strichornamenten, sondern überwiegend mit den noch älteren Druckornamenten versehen, konnten geborgen werden.—

Klingen und Schaber aus Feuerstein bewiesen, daß man es hier mit einer größeren germanischen Siedlung zu tun hat, deren Alter noch nicht sicher geschätzt werden kann, das aber jedenfalls weit vor Beginn unserer Zeitrechnung liegen wird. Vorgefundene Schlacke läßt darauf schließen, daß hier auch eine Eisenschmelze vorhanden gewesen ist.

Mennighüffen. Der Deutsche Luftsportverband, Fliegerstützpunkt Bad Oeynhausen hielt am Montag abend seine Versammlung im „Tümpelkrug" ab, in der Fliegerstützpunktleiter Ingenieur Heyer einen sehr interessanten Vortrag über die Entwicklung der Fliegerei von den ersten Anfängen bis heute, über die Ziele des Deutschen Luftsportverbandes, sowie über die Ausbildung beim Fliegerstützpunkt Bad Oeynhausen hielt. 5 junge Leute meldeten sich für die Ausbildung beim Stützpunkt Bad Oeynhausen.

*

Ein Hausfrauenabend der hiesigen NS. Frauenschaft fand am Dienstag abend im „Tümpelkrug" statt. Der Frauenschaftsgedanke erfaßt auch hier immer weitere Kreise, 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Als Hauswirtschaftsreferentin wurde Fräulein Hövelmann ernannt. Sie wird in Zukunft in jeder Versammlung einen kurzen Vortrag aus der Hauswirtschaft halten und etwaige Fragen beantworten. Kulturreferentin Frau Thase sprach über das Leben und die Werke Hans Sachs'. Am kommenden Montag fährt die Frauenschaft geschlossen zu einem Vortrag der Kulturfachberaterin Johanna Seidel nach Bünde. Abfahrt 7 Uhr mit Autobus Fahrpreis 90 Pfg. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der 1. Strophe des Horst Wessel-Liedes fand der Abend seinen Abschluß.

Ostscheidt. Eingeweiht wurde am Sonntag der neue Friedhof an der Notkirche. Die Einweihungsrede hielt Pastor Fliedner. Die Feier wurde umrahmt von Vorträgen des Posaunen- und Kirchenchors.

Spenge. Am Freitag abends 8.30 Uhr findet im Saale des Pg. Gastwirt Heitmann am Bahnhof eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt, in der Pg. Hartmann, Landrat des Kreises Herford über das Thema: „Für Frieden und Gleichberechtigung" spricht. Sämtliche Einwohner des Amtes sind zu der Versammlung eingeladen. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht.

Vom Motorrad'ahrer angefahren.

Exter. Der Tischler A. Klusmeier wurde am Mittwochabend von einem Motorradfahrer schwer angefahren. Kl. ging mit einem Arbeitskollegen auf der rechten Straßenseite in Richtung Exter-Hagenmühle. Der Motorradfahrer kam von hinten an die beiden herangefahren, und faßte Kl. mit dem Fahrrad. Dabei wurde er eine Strecke mitgeschleift und dann in den Straßengraben geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Da der Fahrer gutes Licht hatte, und die andere Straßenseite vollständig frei war ist es ganz unverständlich, daß der junge Mensch, der aus Bad Salzuflen stammt ein solches Unheil anrichtete. Der herbeigerufene Arzt, konnte noch nicht sicher fest stellen, wie schwer die Verletzungen sind.

Exter. Am Freitag, den 27. Okt., abends 8 Uhr, findet bei Knöner eine Versammlung der Zelle Exter, NSDAP., statt. Sämtliche Parteigenossen haben pünktlich zu erscheinen da wichtige Dinge zur Beratung stehen.

Was Langenberg sendet:

Samstag, 28. Oktober.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenruf. * 6.05: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenkonzert. * 6.30: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 6.45: Von Köln (nach Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Frühkonzert. * 8.15: Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln (nach Frankfurt u. Stuttgart): Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: (nach Frankfurt und Stuttgart): Für die Frau. * 9.50: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen. * 10.00: Von Köln: Kindergarten. * 10.30: Von Köln: Arbeitsschlacht im Westen. * 11.00: Von Köln: Schulfunkfeierstunde. Vom ewigen Reich. Krönung Friedrich Rotbarts in Aachen von Schiffers-Davringhausen. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Musikalische Höhepunkte bei Puccini. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Mittagskonzert. Deutsche Volkslieder und Tänze. * 14.30: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Jugendfunk. Aus der deutschen Vorgeschichte. * 15.15: Von Stuttgart: Lernt morsen! * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Frankfurt: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters. * 18.00: Von Frankfurt: Stimme der Saar. * 18.20: Von Frankfurt: Wochenschau. * 18.35: Von Köln: Eine Viertelstunde Zupfgeigenhansl. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Stunde der Nation. Von Breslau: Oswald Bölcke, dem Führer der deutschen Jagdflieger, zum Gedächtnis. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): „Von 6.00 bis 24.00." Ein lustiger Querschnitt durch ein Rundfunk-Tagesprogramm. Manuskript: Theo Rausch. Leitung: Karl Baumgarten. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten und Wetterdienst. * 22.45: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): „Von 6.00 bis 24.00." 2. Teil. * 24.00—2.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.

Was Mouson bringt ist gut!

10 ₰ IGEMO Shampoo
25 ₰ IGEMO Toiletteseife
25 ₰ IGEMO Hautcreme
50 ₰ IGEMO Rasiercreme
50 ₰ IGEMO Rasierseife
25 ₰ IGEMO Zahnpaste
1.- M. IGEMO Mundwasser
75 ₰ IGEMO Gesichtswasser
1.- M. IGEMO Kölnisch-Wasser
50 ₰ IGEMO Nagellack

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg.

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[1

Erstes Kapitel.

Die Sonne beschien schon die Buchenkronen der alten Gutsallee. Es mußte auf die sechste Morgenstunde gehen. Irene von Köller wickelte sich aus der rosaseidenen Daunendecke heraus, die sie beim ersten Erwachen immer in einem Knäuel um sich vorfand, und ließ die Jalousien hochrascheln. Sie öffnete das Fenster und reckte die kräftige Gestalt in die sommerliche Luft, schlug mit den sonnenbraunen Armen ein paar Schwünge, blinzelte lächelnd in die Sonne und machte wie eine drollige Katze: „ua, ua!"

Nebenan, im Zimmer Margas, regte sich noch nichts.

Irene öffnete die Tür und sah zur Schwester hinein. Dasselbe weiße Bett stand da, in die Mitte des Zimmers ragend; hellfarbene Wände und eine goldfarbene Damastdecke gaben ein warmes Licht in die grüne Dämmerung, die von den Jalousien kam. Margas brauner, kurzgeschnittener Kopf war nur in seinen Umrissen zu erkennen. Sie lag schon wach im Bett und winkte mit einem Fuß zur Begrüßung.

„Hallo! — Morgen, Jungfer Irene! Haben gnä' Fräulein ausgeschlafen?"

„Gleich sechs Uhr, Marga. Gehen wir noch schwimmen? Du weißt, Vater brummt, wenn wir nicht pünktlich am Kaffeetisch sind."

„Ist's denn warm?"

„Bullenhitze!"

„Schwindel! Bei dir ist immer Bullenhitze!"

„Na, guck' doch — die Sonne!" sagte Irene.

Hoch stand das goldene Rad der Sonne über der Buchenallee und schien in breiten Bändern in das Zimmer hinein.

Marga wandte den Kopf dem Licht entgegen und war mit einem Ruck aus dem Bett.

„Ich geh' reiten!"

„Ach, komme doch mit mir schwimmen!" bat Irene.

„Nein, nein! Das ist ein Morgen zum Reiten!"

Irene zog eine Grimasse und sagte, sich in ihr Zimmer zurückwendend:

„Und dein Erdbeerversand?"

„Bin ja zurück, ehe die Körbe zur Bahn gehen!"

Die Tür klappte zu.

Von beiden Seiten begann das Wasserrauschen.

Von draußen vernahm man die Geräusche des geschäftigen Morgens.

Irene, deren Aufgabe es war, die Rechnungen der Wirtschaft zu führen, hörte, während sie vor dem Spiegel das blonde, straffe Haar bürstete, wie unten in der Milchkammer die Stimme der Mamsell Annchen kommandierte. Die Milchkannen wurden auf das Milchauto geladen und in die Stadt gefahren. Ihr Klappern hatte die geliebte Melodie der Arbeit. Holzpantoffeln klopften auf den gepflasterten Seitengang, der zum Hofe führte. Hühnergackern kam von da, und das Scharren eines Reisigbesens, von dem Pferdeknecht Fritz energisch gehandhabt.

Morgensymphonie eines Gutshofes . . .

Eine Stunde später saß Familie von Köller um den Frühstückstisch auf der Terrasse, von der vier Steinstufen zur Buchenallee hinunterführten. Der Vater, ein großgewachsener Mann mit starkem, blondgrauem Haar, saß wie ein älterer Freund zwischen seiner ältesten Tochter Irene und der Jüngsten, Edna. Marga fehlte am Tisch.

Herr von Köller trug ein blaues Hemd mit offenem Schillerkragen. Es gab seinem braunen Männerkopf etwas Jungenhaftes. Er sah auf die lederne Armbanduhr und sagte leicht geärgert:

„Marga wieder nicht hier!"

Edna hob jäh den Kopf und faltete böse die Brauen.

„Sie reitet jetzt immer auffallend lange aus!"

Ihr Ton war so, daß der Vater erstaunt fragte:

„Was soll das heißen, Edna?"

Die Jüngste blies eine dunkle Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich meine nur."

„Wann ist sie denn fortgeritten? Weißt du es, Irene?"

„Kurz nach sechs Uhr."

„Und wohin?"

„Ja, das weiß ich nicht, Vater. Jedenfalls in Richtung auf Borgstedt. Der Weg ist ja jetzt herrlich."

Eine Pause trat in der Unterhaltung ein.

„Hat Herr Höwell eigentlich ein Lieferauto angeschafft? Gut Borgstedt war doch bisher damit sehr schlecht versorgt."

„Da muß man Marga fragen!" rief Edna und ließ das Messer heftig auf den Teller schlagen.

„Aber . . .!" sagte der Vater und sah hilflos seine Jüngste an.

Irene griff in ihrer ruhigen, maßvollen Art ein:

„Höwell hat zuviel finanzielle Schwierigkeiten, um jetzt vor der Ernte noch Anschaffungen zu machen, glaube ich."

„Borgstedt hat ja schon von dem alten Höwell her mit Schulden zu schleppen. Ich weiß nicht so genau Bescheid, aber man hört doch, daß die Schwierigkeiten dort kein Ende nehmen."

„Helmut Höwell hat jedenfalls keine Schuld daran!" sagte Edna in leidenschaftlichem Ton.

„Gewiß, gewiß!" beschwichtigte der Vater, mit einem beunruhigten Blick auf die Tochter. „Ich habe da ja Pflanzenversuchen gehört. Die jungen Leute, die immer mit Theorien von den Hochschulen kommen — das kostet dann ein Heidengeld, und man gerät immer tiefer in die Tinte. Aber kann ja sein, ihm glückt's, was dem Alten nie geglückt ist. Haben ja eine Strecke schauderhaften Sand auf Borgstedt."

Damit schlug er seine Morgenzeitung auseinander. Es wurde still am Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Minden-Lübbecke

Im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Kartoffel-Ausgabe der Winterhilfe.

Die Ausgabezettel werden in der Schreibstube der NS.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Minden an der Brühlstraße Nr. 18 unter Vorzeigung des Ausweises ausgegeben.

am Freitag, 27. Oktober, für Empfänger mit Anfangsbuchstaben A und B.

am Samstag, 28. Oktober, für Empfänger mit Anfangsbuchstaben C, D. u. E.

Ausgabezeit: 8—12 und 14—17 Uhr.

Kartoffelausgabe am Keller des Städtischen Oberlyzeums.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34
Ortsgruppe [illegible]

Einführung des neuen Beigeordneten

Im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses fand am Mittwoch nachmittag die Einführung des neuen Beigeordneten Pg. Ortsgruppenleiter Kriete statt, wozu sich die Beamten der Stadtverwaltung vollzählig eingefunden hatten. Die Einführung nahm Bürgermeister Althaus vor. Der Führer der Beamtenschaft, Oberstadtsekretär Stahlsmeyer, begrüßte den neuen Beigeordneten im Namen der Beamtenschaft und sprach die Hoffnung auf gute Zusammenarbeit aus. Beigeordneter Kriete versprach, seine ganze Kraft für die Stadt Minden einzusetzen und den Beamten ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter zu sein.

Schonzeit für Rebhühner.

Für den Regierungsbezirk Minden beginnt in diesem Jahre die Schonzeit für Rebhühner am 17. November 1933.

Weibliche Rehkälber dürfen vom 1. November bis 31. Dezember 1933 erlegt werden.

Versuchter Raubüberfall.

Ein sehr gemeiner Ueberfall wurde am Mittwochabend in den späten Abendstunden auf den Geschäftsführer einer hiesigen Firma verübt. Der Ueberfallene befand sich mit seiner Frau auf dem Nachhauseweg. Kurz vor seiner Wohnung sprang aus dem Dunkel ein junger Mann hervor und warf dem Geschäftsführer eine Hand voll Pfeffer in die Augen. Die Frau des Getroffenen rief sofort um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er hatte wahrscheinlich vermutet, der Ueberfallene habe die Tageskasse seiner Firma bei sich und wollte diese rauben. Das Vorhaben glückte jedoch nicht. Der Ueberfallene mußte sich in ärztlicher Behandlung begeben. Bezüglich des Täters ist noch nichts Positives festgestellt. Ein bereits festgenommener junger Mann kommt nicht in Frage, da er sein Alibi nachweisen konnte. —

Wahlkundgebung im „Kaiserhof".

Die NSDAP. veranstaltet heute, Freitag Abend in den Sälen des „Kaiserhofs" in der Porta, eine Riesen-Wahlkundgebung, in der Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Dr. Alfred Meyer zu den Massen sprechen wird über den „Willen zum Frieden". Die Rede wird durch Lautsprecher auf alle Säle übertragen. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, durch seine Teilnahme an dieser Kundgebung auch seinen Willen zum Frieden und seine Treue zur Regierung zu beweisen. — Die Kundgebung beginnt um 8.30 Uhr, der Saal wird um 7 Uhr geöffnet. — Volksgenosse, Dein Erscheinen bedeutet Bekenntnis zur Friedenspolitik des Führers! —

Mindener Lichtspieltheater

Die „Scala"
zeigt ab heute, Freitag den großen Film „Roman einer Nacht" mit Liane Haid und Gustav Diessl. Dazu das gute Beiprogramm (S. Anz.).

Das „Universum"
bringt Gustav Fröhlich und Camilla Horn in „Rund um eine Million" ab heute, Freitag zur Aufführung. Außerdem ein interessantes Beiprogramm. (S. Anz.).

Das „Colosseum"
zeigt ab heute, Freitag den Kriminalfilm „M". (Eine Stadt sucht einen Mörder). — Ein gutes Beiprogramm schließt sich an. (S. Anz.).

Tengern. Ein ruhig und ahnungslos ihres Weges gehendes Fräulein wurde hinterrücks durch einen Radfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert, wobei sie einen Armbruch davontrug.



Stadt-Theater

Heinrich von Kleist:

Die Hermannsschlacht.

Wenn Kleist's großes Schauspiel „Die Hermannsschlacht" vergleichbar mit den großen Heldenepen der deutschen und der nordischen Sage, über die Bühne geht, dann glaubt man Nationalsozialisten sprechen zu hören, dann glaubt man in Deutschland vor dem 30. Januar zu sein. Diese treffende und kaum zu überbietende Analogie der Geschehnisse im Jahre 9 nach Christi Geburt, so wie sie Kleist darstellt, und die jüngsten innerpolitischen Ereignisse erhebt Kleist zum prophetischen Seher, der aus dem Erlebnis der napoleonischen Unterjochung heraus dem deutschen Volke sein Freiheitsdrama schrieb. Eine schier unersättliche Gier nach Macht und Ruhm, gepaart mit einem krankhaften Größenwahn, hatte den Korsen das deutsche Volk zu Boden treten lassen. Wie einst die ganze bekannte Welt unter dem ehernen Tritt der römischen Legionen erzitterte, versank das deutsche Reich, versanken auch die anderen Länder in Staub, wenn die geniale Strategie des großen Feldherrn Napoleon zu vernichtenden Schlägen ausholte. — Aus diesem Gleichklang der Geschehnisse wuchs aus Kleist der Wille zu Deutschlands Ehre und Freiheit empor, und er schrieb die „Hermannsschlacht", die das deutsche Volk herausreißen sollte aus der zermürbenden Lethargie, die die konzentrierte Macht eines einigen Volkes in einer einzigartigen nationalen Erhebung dem fremden Eroberer entgegenwerfen sollte, um Deutschland, und damit ganz Europa von einer Geißel zu befreien, die von Tag zu Tag mehr den freiheitsliebenden Deutschen drangsalierte. Und wie es Hermann gelang, Germanien bis zum Rhein zu säubern von den frechen Eindringlingen, wie er seherisch ausrief, daß, wenn nicht sie selbst, so doch ihre Enkel dereinst Rom beherrschen würden, so brach auch 1813 der Sturm los; das Volk stand auf, angestachelt von den gerade damals so rührigen Dichtern der deutschen Freiheit. Sozialistisch ist Kleist's Verherrlichung der Volksgemeinschaft, an der er nicht teilhaben konnte, weil er innerlich zerbrochen war, weil er sich durch die selbstgewählte Einsamkeit langsam dem Tode entgegentreiben ließ, bis er, angeekelt von seinem wertlosen Dasein, es von sich warf, indem er sich am Wannsee bei Berlin durch eine Kugel den Tod gab.

Kleist selbst ist tot, ist gefallen durch eigene Hand, seine Werke aber leben, gaben und geben den kommenden Geschlechtern Kraft zu großen Taten, führten und führen das deutsche Volk zu sich selbst zurück. Im Frühling ds. Js. wiederholte sich die Hermannsschlacht. In seltener Einmütigkeit, geschart um einen genialen Führer, erhob sich das deutsche Volk, schüttelte die Herrschaft fremder Elemente ab und fand den Weg zu sich selbst zurück. Das macht gerade heute den großen Wert des Dramas aus, daß es, fast unverändert, die jüngsten Geschehnisse, in das Gewand der alten Germanen gekleidet, wiedergibt.

Und nun die Aufführung selbst. Das Westfälische Landestheater Paderborn hat sich in Minden großartig eingeführt. Nicht zuletzt trug dazu wohl die einzigartige Rollenbesetzung bei. Otto Lang als Hermann hatte eine Rolle gefunden, wie sie ihm passender kaum auf den Leib geschrieben sein konnte. Thusneldens herbe Schönheit wurde sehr gut von Helene Grundmann dargestellt. Der Typ der starken und im Innern doch so regungsfähigen Germanin war sehr schön ausgeprägt. Georg Gerkes Eginhardt war klug und geschickt, doch immer von der geraden, offenen Art der Germanen beherrscht. Sehr sympathisch, fast zu sympathisch stellte Josef Hamblock den Varus dar, eine prachtvolle, kraftstrotzende Erscheinung, dem aber trotz allem der Stempel der Degeneration einer überfeinerten Kultur aufgedrückt war. Willi Pfeifer als Ventidius, Legat von Rom, Hermann Stövesand als der Suevenfürst Marbod, sowie alle anderen Darsteller konnten sehr gut gefallen, und der starke Beifall am Schluß der Aufführung zeigte allen Darstellern, daß man mit ihnen zufrieden war. Mit viel Geschick hatte wieder Max Matthey die Bühnenbilder hergestellt, die trotz ihrer Einfachheit doch voll und ganz ihren Zweck erfüllten. Der Spielwart Georg Guske hatte seine Darsteller und das Spiel stets fest in der Hand. — Eine Aufführung, die bei allen Besuchern den denkbar besten und nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat.

— wa. —

Aus der Bewegung

Wichtig für alle Parteigenossen!

Der Führer hat verfügt, daß aus Anlaß des 9. Novembers 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen.

Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister.

München, 23. Oktober.

Rudolf Heß.

*

Im Anschluß an die Verfügung des Führers vom 13. Oktober 1933 wird folgendes bestimmt:

Die Verleihung des Ehrenzeichens erfolgt durch die Reichsleitung. Zum Tragen des Ehrenzeichens sind nur solche Parteimitglieder berechtigt, welche im Besitz einer von der Reichsleitung ausgestellten Besitzurkunde sind. Die Besitzurkunden werden von dem Reichsschatzmeister handschriftlich unterzeichnet.

Die in Frage kommenden Parteimitglieder können die Antragscheine für die Verleihung des Ehrenzeichens bei den Ortsgruppen erhalten. Die Ortsgruppen haben umgehend die erforderliche Anzahl Formulare bei ihrer zuständigen Gauleitung anzufordern. Der ausgefüllte Antragschein ist auf dem Dienstweg, versehen mit dem Dienststempel der Ortsgruppe sowie mit dem Dienststempel der Gauleitung, der Reichsleitung vorzulegen, welche nach Prüfung des Antragscheins über die Verleihung des Ehrenzeichens entscheidet.

Die Mitglieder der Sektion Reichsleitung stellen den Antrag direkt bei der Reichsleitung.

Anträge von Parteigenossen, welche keine ununterbrochene Mitgliedschaft aufweisen können, oder von solchen Parteigenossen, die eine höhere Mitgliedsnummer als 100 000 zugeteilt erhielten, sind zwecklos.

In den nächsten Tagen erhalten die Gauleitungen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen gleichzeitig mit der entsprechenden Anzahl von Antragscheinen übersandt

München, 23. Oktober.

Schwarz.

Volkskundliche Vorträge in Minden.

Am Sonnabend, den 28. Oktober findet in Minden im Hause der Arbeit (Tonhallenstraße) eine Tagung der Volkskundlichen Kommission der Provinz Westfalen statt. Beginn 9.30 Uhr. Es werden folgende Vorträge gehalten:

Privatdozent Dr. Schulte-Kemminghausen: Der Sinn unserer volkskundlichen Arbeit.

Dr. phil. Horstmann: Die Auswertung der Flurnamen in der siedlungs- und landschaftsgeschichtlichen Forschung. (Erläutert an Beispielen aus dem nördlichen Kreise Minden).

cand. phil. Riepenhausen: Wie sammeln wir Flurnamen?

Prof. Langewiesche: Siedlungen und Gräber germanischer Vorzeit auf dem Buhn.

An die Vorträge schließt sich eine Besprechung an. Der Eintritt ist unentgeltlich und für jedermann gestattet. Die Vorträge werden den Vormittag und Nachmittag ausfüllen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Landkreis

Möllbergen. Das Kind der Witwe B. fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer und zog sich schwere Verletzungen zu, sodaß es in das Mindener Krankenhaus überführt werden mußte.

Heisterholz. Zwei des Schwimmens unkundige Arbeiter stürzten bei der Ueberfahrt über die Weser aus dem Kahn. Sie konnten im letzten Augenblick von Kameraden gerettet werden. Auch das eine ins Wasser gefallene Fahrrad konnte wieder gefunden werden.

Hille. Das hiesige Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird wahrscheinlich am 1. November aufgehoben werden. Nach Auflösung des Lagers werden die hier beschäftigten Arbeitswilligen nach Petershagen überwiesen werden.

Barkhausen. Die Arbeiten an der Kaiserstr. sind jetzt beendet und der Vorplatz des „Kaiserhofes" wird mit Pflaster versehen.

Universum
Minden

Motto:
Wenn das Glück dir winkt,
Mußt Du unbedingt
Es mit beiden Armen,
Wenn es plötzlich vor dir steht,
Fest, ganz fest umarmen,
Bis es nicht mehr von dir geht.

Gustav Fröhlich
als Bankkassierer Léon Saval

Camilla Horn
als Mannequin Lilli in dem neuesten
Großtonfilm, dessen bunter Wirbel, rasendes Tempo und Humor Sie niemals zu Atem und aus dem Lachen kommen läßt

Rund um eine Million

In den weiteren Rollen: **Oskar Sima, Ludwig Stössel, Harry Hardt usw.**

Hierzu wiederum ein auserlesenes
Tonbeiprogramm
Senta Söneland und Theo Lingen
in dem Lustspiel
Gutgehendes Geschäft zu verkaufen
UFA-Tonwoche

Beginn: 4, 6.30 und 8.15 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr durchgehend

Verdingung.

Es soll vergeben werden:

Die Ausführung der Erd- und Betonarbeiten zur Erweiterung des Hochbehälters des Wasserwerks an dem Ostabhang des Wittekindsberges in Barkhausen bei Minden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Hansastraße 29, zur Einsicht aus und können die Verdingungsunterlagen zum Preise von 1.— RM. von dort bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen, bis zum 10. November 1933, vorm. 11 Uhr, bei uns einzureichen, woselbst die Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter geöffnet und die Endbeträge bekanntgegeben werden.

Minden, den 26. Oktober 1933.

Städt. Tiefbauamt.

Die Begabten sterben aus!

Von Kultusminister Dr. W. Hartnacke.

Wir entnehmen folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München 2 SW. dem Buche des sächsischen Kultusministers „ Bildungswahn — Volkstod!" Kart. 2,20 Lwd. 3,20 Mk. Hartnackes Kampfschrift ist gegen unser übersteigertes Berechtigungswesen und den Bildungswahn — nicht gegen wahre Bildung — gerichtet.

In Deutschland sind wohl mehr als in den übrigen Ländern der abendländischen Zivilisation, die geistig führenden Familien in schnellem Aussterben begriffen. Und die Dinge entwickeln sich schnell weiter nach der bedenklichen Seite. Nimmt man eine Berufsgruppe Studierter, etwa Studienräte, Richter, Aerzte, und zählt man die Frauen dazu, so ist die Zahl der Kinder in diesen Ehen kaum 60 Prozent der Summe der Väter und Mütter. Solch einen Schwund hält kein Volk auf die Dauer ohne Kulturminderung aus. Der Einwand, der mir einmal in öffentlicher Diskussion gemacht wurde (als wenn Studienräte gerade die Gescheitesten wären), verkennt, daß die Dinge in allen irgendwie geistig gerichteten Berufsgruppen nicht viel weniger schlimm als bei den Studierten liegen. Und gescheiter als die Hilfsschulelternschaft ist der Durchschnitt der Studierten doch wohl! Wenn es nicht gelingt, eine höhere Durchschnittszahl der Kinder in den begabten Volksteilen zu erzielen, dann sind, wenn nicht die Jahre, aber wohl die Jahrzehnte, ganz sicher aber die Generationen der künftigen Dauer der abendländischen Kultur gezählt. Es ist Mord an der Zukunft, wenn durch Steigerung der Vorbildungsforderungen ein Beruf nach dem anderen der Spätehe und damit der Kinderarmut ausgeliefert wird. Das trifft besonders auf den Lehrerberuf zu als Massenberuf mit Intelligenz. Wer vom „Wiederaufbau" redet und die Gefahr des Kulturschwundes durch Nachwuchsverlust nicht kennt oder sie verredet, treibt leeren Schwatz. Wenn man von den bereinigten Nachwuchs- und Sterbezahlen ausgeht, wie sie Buradörfer von dem heutigen unregelmäßigen Altersaufbau auf einen normalen Altersaufbau der Bevölkerung umgerechnet hat, so ist der heutige Nachwuchs ungenügend zur Erhaltung des Bestandes. Innerhalb dessen aber wächst der Geist der Minderen. Was dieser Umstand zu bedeuten hat, mag an einer Rechnung gezeigt werden, die Professor F. Lenz aufgestellt hat: Man stelle sich vor, daß zur Zeit des dreißigjährigen Krieges die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands aus Negern und die Hälfte aus Weißen bestanden hätte und die Neger hätten vier Generationen im Jahrhundert, hätten also mit vier Kinder, die Weißen hätten 3 Generationen im Jahrhundert, hätten also mit 33 Jahren geheiratet und hätten 3 Kinder, dann wäre das Verhältnis der Bevölkerung nicht mehr 50:50, sondern 991 Schwarze ständen 9 Weiße gegenüber. In Südafrika sind zur Zeit Weiße und Neger gleichstark. Die Weißen haben 25,7 aufs Tausend, die Neger 50,6. Nach 100 Jahren wird bei fortdauernder Nachwuchsungleichheit das Verhältnis von Weißen zu Schwarzen wie 1:16 sein, nach 300 Jahren wie 1:4096. Man bedenke, wie ungeheuer bedeutungsvoll die Unterschiede der Gebürtigkeit sind, wenn sie sich nach den Gesetzen der geometrischen Reihe durch viele Generationen wiederholen. Wir brauchen also, um das auf unsere Verhältnisse anzuwenden, nur statt Neger Unbegabte oder vergleichsweise Unbegabte zu setzen und statt Weiße Begabte. Dann haben wir das Schicksal der Begabten in unserem Volke, wenn wir die gegenwärtigen Nachwuchsverhältnisse als für die Dauer geltend annehmen. Es ist bedauerlich, daß diese Dinge von sonst klugen Menschen so wenig durchschaut werden. —

Das war die qualitative Seite des Nachwuchsproblems. Der qualitative Rückgang bei dem deutschen Volke ist wahrhaft beängstigend. Wir haben zwischen 1900 und 1929 in Deutschland den stärksten Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit von allen Völkern, nämlich um 57% (inzwischen werden 60% erreicht, wenn nicht überschritten sein). Frankreich hatte nur 24% Rückgang in der gleichen Zeit. Italien 29%, Japan 0% (es ist bei vier Kindern auf einer Familie geblieben), England hat 44%, die Vereinigten Staaten 52% und Rußland 42½ Verlust. Aus dem Vergleich der Vereinigten Staaten und Deutschland ersieht man, daß der Rückgang der Kinderzahl durchaus kein ausschließlich wirtschaftliches Problem ist, sondern wie bereits angedeutet, in sehr erheblichem Maße eine Gesinnungsangelegenheit. Es scheint vielmehr in Amerika bei der Vergötterung der Frau aus der alten kolonialen Tradition heraus in vielen Fällen so zu liegen, daß der Mann sich nicht recht getraut, seiner Frau die Mühen und Beschwerden der Mutterschaft zuzumuten. Daß Amerika, Schweden und die Schweiz so wenig Kinder haben, beweist, daß das Kriegsschicksal nicht allein verantwortlich ist für den Volksschwund, und daß die Meinung, nach Lockerung der Fesseln von Versailles würden die Geburtenzahlen von selbst wieder befriedigend werden, nicht begründet ist.

Besserung im Befinden Balbos.

Mailand, 26. Okt. Im Befinden des Luftmarschalls und Luftfahrtministers Balbo, der an einem leichten Malariaanfall in Ferrara darniederlag, ist eine Besserung eingetreten. Man hofft, daß Balbo seine Amtstätigkeit bald wieder aufnehmen kann.

Zwei Todesopfer eines Flugzeugunglücks bei Zürich. — Ein Berliner verbrannt.

Basel, 26. Okt. Auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, bei dem der 28jährige Ingenieur Berhard Pinner aus Berlin und der schweizerische Chauffeur Erwin Salzmann ums Leben kamen. In einer Kurve geriet aus noch unbekannter Ursache das Flugzeug ins Trudeln und stürzte an der Süddecke des Flugplatzes ab. Die Maschine ging dabei in Flammen auf und Pinner verbrannte.



Phot. Ufa

Willy Fritsch als Johann Strauß
in dem Ufa-Tonfilm „Walzerkrieg"
(Herstellungsgruppe Günther Stapenhorst)

Dieser Großfilm der Ufa, der augenblicklich in den „Kristallsälen" Bad Oeynhausen läuft, behandelt den Künstlerstreit zwischen den beiden Altmeistern des Wiener Walzer Lamer und Joh. Strauß. —

Nah und Fern.

Große deutsche Mehrheit.

Vernichtende Niederlage der Litauer in der Memeler Landwirtschaftskammer.

Memel, 25. Okt. In der neuen Landwirtschaftskammer des Memelgebietes, deren 36 Vertreter gewählt worden sind, wird die Sozialistische Volksgemeinschaft (Neumann) 27 oder 28 Sitze einnehmen, während die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft (Satz) nur sechs bis sieben Abgeordnete haben wird. Die Großlitauer, von denen bisher acht Vertreter in der Kammer saßen, sind auf ein bis zwei Vertreter abgefallen.

Festgenommene Wertpapierhändler.

Wald-Michelbach, 26. Okt. Zwei Personen wurden festgenommen, die von Haus zu Haus gingen, um Anleihe-Ablösungsstücke des Deutschen Reiches (Kriegsanleihe) aufzukaufen. Sie boten das Doppelte des Nennbetrags, womit sie ein gutes Geschäft gemacht hätten. Ihre Festnahme erfolgte, weil der Ankauf von Wertpapieren im Hausierhandel verboten ist.

Zum Regierungs- und Schulrat ernannt.

Kassel, 26. Okt. Der Gauobmann des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, Petersohn, ist zum kommissarischen Regierungs- und Schulrat an der Kasseler Regierung ernannt worden.

Mutiger Lebensretter.

Erfelden (Altrhein), 26. Okt. Ein Einwohner rettete unter eigener Lebensgefahr einen achtjährigen Jungen, der in den Altrhein gefallen war. Der Mann wurde dabei von dem Jungen so unglücklich umklammert, daß er in größter Gefahr war, selbst zu ertrinken. Hinzukommenden Einwohnern gelang es, beide aus dem Wasser zu ziehen.

Umtaufe von Gemeinden.

Kassel, 26. Okt. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Kassel ist den Namen der Landgemeinden Rommers, Lütter und Schlitzenhausen im Landkreis Fulda die Bezeichnung „Rhöngebirge" und dem Namen der Landgemeinde Dörmbach im Landkreise Fulda die Bezeichnung „an der Milseburg" als Unterscheidungsmerkmal beigefügt worden. Die vier Landgemeinden gehörten bis zum 30. 9. 32 zu dem aufgelösten Kreise Gersfeld

Bekanntmachung.

Der Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Kämmereikasse für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1933 hängt im Gitterausgang am Stadthause, Adolf Hitlerplatz 1, öffentlich aus.

Minden, den 26. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Zu vermieten: Kuhlenstr. 44, 1 Ober. gesch., 4 Z., K. u. Mans., Hohenstaufenring 58, Erk. u. I Obergesch., 4 Z., K. u. Mans. u. Gartenl. u. Stallung. Ausk.: Stadthaus, Zimmer 39. — **Der Magistrat.**

SCALA
Minden **Am Markt**
Der große Emelka-Erfolgs-Film
Roman einer Nacht
Ein sensationeller Film mit kriminellem Einschlag.
Lianeheid, Gustav Diessl, Paul Kemp
Ery Bos, Paul Otto.
Im Beiprogramm:
Das kommt davon
Im Lande der Königin von Saba
Fox tönende Wochenschau
Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr ununterbr. Vorstellung

Colosseum
Minden
Der sensationelle Großfilm
M.
Eine Stadt sucht einen Mörder
Wochent. ab 4.30, Sonntags ab 2.15 Uhr ununterbrochene Vorstellungen

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase
Verantwortlich
für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport E. Mar... für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner-Für den Mindener Teil: Gust. Himstedt. Melbergen.